

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

Bprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, normale Einsendungen nicht berücksichtigt.

Auffindungen  
nimmt die Verwaltung gegen Verzehrung der billiger festgestellten Gebühren entgegen.— Bei Wiederholungen Preis-nachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postverlassen-Konto 886.900.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:  
Sternjährig . . . K 3.-20  
Halbjährig . . . K 6.-40  
Saisjährig . . . K 12.-80  
Für Eilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.-10  
Vierteljährig . . . K 3.-  
Halbjährig . . . K 6.-  
Saisjährig . . . K 12.-  
Für Ausland erhöhen sich die Bezahlgebühren um die höheren Verwendung-Gebühren.

Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Jg. 35.

Gissi, Sonntag, 1. Mai 1904.

29. Jahrgang.

## Die Bezirksvertretungswahlen.

Der „Slov. Narod“ als Sachwalter der Pervaken.

Die Gissier Pervaken haben in Sachen der Gissier Bezirksvertretung den Laibacher „Slovenski Narod“ mit ihrer journalistischen Vertretung beauftragt. Von dort drohnen denn auch in dem im Gang befindlichen Wahlfeldzuge die ersten Schüsse zu uns herüber.

Wir haben keine Ursache, den Gründen nachzugehen, die für die Herren bestimmend waren, ihre Verteidigung nicht in erster Linie von dem hiesigen slovenischen Blatte führen zu lassen, demselben vielmehr auf diese Weise ein Armutzeugnis auszustellen; wahrscheinlich soll die „Domovina“ — entsprechend ihrem feststehenden Charakter — nur so nebenher als Stinkbombenwerfer Verwendung finden.

Mit der Art und Weise, in der der „Slov. Narod“ die pervakische Sache und die Wünsche und Hoffnungen der Pervaken bezüglich der Gissier Bezirksvertretungswahlen vertreibt, — können wir Deutsche recht zufrieden sein. Besser vertreten und verstampfen können wir die Sache der Gissier Pervaken auch nicht! Der „Slov. Narod“ hat uns aufrichtig gestanden, noch nie soviel Freude bereitet, als in diesen Tagen, da er sich mit seiner Druckerschwärze für die verlorene Sache der Gissier Pervaken einzelt und wir hegen nur den einem bescheidenen Wunsch, daß dem „Slov. Narod“ sein Gissier Gewährsmann und Artikelschreiber erhalten bleiben möge.

Die kappische Hand des Artikelschreibers des „Slov. Narod“.

Siegeszuversicht wollte der gute Mann heucheln und zur Schau tragen, um das wankende Vertrauen in den eigenen Reihen zu stützen, aber dabei macht er die Geberden eines Ertrinkenden,

### Wer Unerklärliche.

Von Charles Foley, deutsch von Wilhelm Thal.

Unter andern Freunden hatte ich eines Abends Fräulein Baubert und ihren Vetter Dubrail empfangen; der letztere, der am anderen Ende des Salons saß, unterbrach plötzlich das Gespräch, indem er ausrief:

"Ach mein Gott, wer kann sich denn rühmen, nicht wenigstens einmal in seinem Leben ungerecht oder grausam gewesen zu sein?"

Ich saß neben Fräulein Baubert. Bei dieser Bemerkung erbebte sie. Eine unerklärliche Blässe überzog ihr schönes Gesicht; eine tiefe Traurigkeit schimmerte in ihrem stolzen Blick. Als wollte sie eine quälende Erinnerung verjagen, fuhr sie mechanisch mit der freien Hand über die Schläfe, an der bereits einige graue Haare schimmerten und sagte plötzlich mit jenem fiebigen Tone, wie ihn das Bedürfnis, sein Herz auszuschütten und das plötzliche Erwachen der Neue und Gewissensbisse hervorruft, ganz leise zu mir: "Ach ja, das ist wahr! Wie wahr! Sehen Sie, auch ich, deren milde Sanftmut und derer ewigen Gleichmut Sie so hochschätzen, auch ich bin erst gut geworden, weil ich vorher grausam gewesen war.... Ach, und wie grausam!"

Und ohne Zeit zu lassen, sie nach der Geschichte zu fragen, begann sie mit tränenerstickter Stimme:

spricht von dem Wasser, das in die Kehle rinne, sieht die „rollende Krone“ der Deutschen bereits ihre unheimliche Wühlarbeit aufnehmen, malt die deutsche Herrschaft im Bezirk als einen finsternen Popanz an die Wand, sieht schon „schändliche Verräte“ an allen Ecken und Enden und beschwört die „weniger Verlässlichen“, die sich durch den Fall Kosem (richtiger gesagt, durch die drohende Steuerbedrückung im Falle eines pervakischen Sieges) bewegen fühlen könnten, sich der Wahl fern zu halten, nicht die „Nation“ für die Sünde des Einen (gemeint ist Dr. Sernek) büßen zu lassen.

Ja, die „Nation“ und die nationale Idee, die muß in diesem Aufsatz überhaupt erhalten, mit denen wird wieder einmal ordentlich Schindluder getrieben.

Mit keinem Sterbenswörthchen berührt der Artikelschreiber die wirtschaftliche Seite der Gissier Bezirksvertretung, darüber huscht er wohlweislich mit einem Phrasenschwall von „nationaler Gefahr, nationaler Pflichterfüllung“ u. dgl. hinweg. Wie der Vogel Strauß, der seinen Kopf in den Sand vergräbt und dann meint, weil er nichts sieht, hätten auch seine Verfolger keine Augen für ihn, stellt sich der Mensch blind für den Kern der ganzen Angelegenheit, für die wirtschaftliche Bedeutung der Frage.

### Wie die Dinge einfach liegen.

Für die steuertragende Bevölkerung des Gissier Bezirkes liegt die Frage einfach so: Werden die Pervaken trotz ihrer Schandwirtschaft, trotz der unter ihrer glorreichen Herrschaft ganz unglaubliche Dimensionen annehmenden Straßenverelendung, trotz des Hinauswerfens der Steuergelder für nationalen Sport wiedergewählt, dann müssen die Steuerträger — schwarz auf weiß können sie

Es war in einem Seebad an der Küste der Normandie, fünf Jahre nach dem Kriege. Wir wohnten im Hotel, meine Mutter, mein Vetter René Dubrail und ich. Ich war ein ganz junges Mädchen und wußte, daß ich hübsch war. Ich war darauf stolz und hochmütig, ja sogar ein bisschen feck. Unter den Hotelgästen gefiel mir ein einziger. Es war ein schöner, hochgewachsener Mann von etwa dreißig Jahren, dessen edle und regelmäßige Züge Kraft und Energie, aber auch die düsterste Verzweiflung ausdrückten. Er sah aus wie ein Militär. Sein Diener brachte ihm seine Mahlzeiten aus' Zimmer hinauf und er ging nachdenklich, stets allein und mit einer langen, schwarzen Offizierspelerine bekleidet, spazieren. Er schien mit niemand bekannt zu sein und begrüßte niemand.

Das alles erschien mir seltsam und reizte meine Neugier. Ich richtete es so ein, daß ich ihm in den Weg trat und sprach ihn an. Er antwortete mir kaum und noch dazu im kühnst Ton. Dennoch glaubte ich in seinen großen, unstarren Augen einen Blitz der Freude, ein sanftes und entzückendes Leuchten aufzuducken zu sehen. Mit gutgespielter Nachlässigkeit, deren romantische Torheit sich nur durch meine Jugend entschuldigen ließ, ließ ich meinen Handschuh fallen. Sein Gesicht verriet Verwirrung, doch er entfernte sich von mir, ohne den Handschuh aufzuhoben.

Von diesem Augenblick an wußt er mir aus, wo er konnte. Schon mein Anblick jagte diesen

s in dem Protokolle der letzten Bezirksvertretungssitzung nachlesen — die vielen Tausende von Gulden, die nach Recht und Gesetz Dr. Sernek und Dr. Decko an die Bezirkskasse zu bezahlen haben, aus ihrer Tasche herappen.

Siegen aber die Deutschen, dann bringt der Nehrbesen einmal Ordnung in die verlotterte Wirtschaft, dann werden die Steuergelder auch ihre ordnungsmäßige Verwendung finden; dann werden es sich die Vertreter des Bezirkes auch nicht genügen lassen, die Herren Dr. Sernek und Dr. Decko mit allen gesetzmäßigen Mitteln zur Zahlung der alleinig infolge ihrer unerhörten Schlampelei und Gewissenlosigkeit durch Kosem veruntreuten Gelder zu zwingen, sie werden weitergehen und volles Licht in die Verhältnisse bringen, in die man jetzt ja trotz der Untersuchungen des Landesausschusses, noch nicht vollständig klar sieht.

Dr. Decko wird als ansopfernder, selbstloser Patriot verhimmelt.

Für unfreiwillige Komik hat der Artikelschreiber des „Slov. Narod“ in jenem Teile seines Aufsatzes gesorgt, in welchem die Verdienste des Dr. Decko im Reklamationsverfahren in den Himmel erhoben werden und mit ihnen Dr. Decko als der uneignünzige, einzige um das Wohl der Nation besorgte Patriot hingestellt und gepriesen wird.

Eine geradezu orientalische Phantasie führt den Artikelschreiber die Feder. Mit dem Schwunge der Begeisterung weiß er zu erzählen, wie Dr. Decko vom anbrechenden Morgen bis zum späten Abend in seiner Kanzlei an Reklamationen und Beschwerden gegen die Zusammenstellung der Wählerliste arbeitete; mit lebhaften, sprühenden Farben wird da ausgemalt, wie er die Federn seiner Stenographen

Krieger in die Flucht! Mein Vetter Dubrail bemerkte das und ersparte mir nicht seine sarkastischen Bemerkungen, denn er war eifersüchtig und sah den Fremden als seinen Nebenbuhler an. Ich selbst tat, als fände ich das Benehmen des Mannes, den wir den Offizier nannten, ganz natürlich, doch im Grunde war ich wütend und tief verletzt.

Zwei Vorfälle sollten diesen Ärger bald in Antipathie, dann in bestige Aversion wandeln.

Eines Morgens ging ich nach kurzem, einsamem Spaziergang in die Klippe hinter einer alten Bettlerin hinunter, die unter einer Last von Kreisig und Heidekraut fast zusammenbrach. Da erschien auf dem Pfade, der von einer Tamariske beschattet wurde, der „Offizier“. Aus Furcht oder Abspannung ließ die Alte ihre Last rutschen, die jetzt über die Schultern hinweg auf den Rücken fiel. Kreisig und Heidekraut rollten auf den Boden und sie selber fiel hin. Ich stürzte näher, hob sie auf und legte ihr ihre Last wieder auf den Rücken, bevor der „Offizier“ auch nur eine Bewegung zu ihrer Hilfe gemacht hatte.

"Ob," rief ich in einem Anfall übelster Laune, "wie man so ungesällig sein kann, begreife ich nicht!... Ich habe keine Vorje bei mir und nie habe ich das so lebhaft bedauert!... Tun Sie mir wenigstens den Gefallen, mein Herr und geben Sie dieser Unglücklichen ein paar Sous!"

Seine Physiognomie verriet zuerst ein angstvolles Zögern. Ich glaubte, er wolle sich entschul-

ächzen und seine Schreibmaschinen knarren ließ — und dies alles einzig und allein für das „Wohl der Nation“, für die armen viel- und heiligeliebten Volksgenossen, die vor der Herrschaft der Deutschen und Nemtschukaren bewahrt werden sollen. Man sieht förmlich das Bild des rastlos tätigen, geplagten und uneigennützigen Patrioten, wie er müde und kummervoll über seine Arbeiten gebeugt ist, vor seinen geistigen Augen erstehen.

Und das wollen wir auch gerne glauben, wir glauben sehr wohl, daß Herr Dr. Decko mit Händen und Füßen gearbeitet haben mag, daß er seine Kanzleibeamten von früh bis abends robotten und schanzen ließ, um, wenn halbwegs möglich, das drohende Unheil von seinem teuren Hause abzuwenden; denn das Alles tat Herr Dr. Decko um seiner selbst willen. Siegen die Deutschen, dann geht es ihm und dem Dr. Sernec an den Kragen, dann heißt's eben zahlen, gelingt es aber den Pervaken noch einmal „Volksvertreter“ zu spielen, dann muß eben das Volk für Herrn Dr. Decko zahlen. Herr Dr. Decko kalkulierte eben so, daß man für ein paar Tausend Gulden, die auf dem Spiele stehen, wohl auch ein paar Arbeitstage daran sezen könne. Wir wiederholen darum nochmals, daß es für uns sehr einleuchtend ist, wenn Herr Dr. Decko sein Kanzleipersonale die Finger wundschreiben und die Füße ablaufen läßt, aber das hat nicht Dr. Decko, der Patriot sondern der um seinen Geldsack und seine Reichtümer besorgte Dr. Decko getan.

Es ist auch für die politische Einsicht der slowenischen Bevölkerung nur beleidigend, daß man ihr solche Ammenmärchen von Dr. Deckos aufopferndem, gonz selbstlosem Wirken zumutet. Die blaue Angst vor der anbrechenden deutschen Herrschaft und dem dann kommenden Zahltag war die Peitsche, die Herrn Dr. Decko zu immer neuen Anstrengungen antrieb.

#### Die alte Taktik.

In ihrer Not verfallen die Herren natürlich wieder auf die alte Taktik — das wirtschaftliche Moment wird ganz auf die Seite gerückt, mit nationalen Phrasen zugedeckt und den Blicken entzogen, und doch handelt es sich hier in erster Linie um wirtschaftliche Fragen, um die Ordnung im Haushalte des Bezirkes und um die getreue, pflichtbewußte Verwaltung der vom Bezirk aufgebrachten Steuergelder. Es heißt die nationale Idee, die eine heile und reine ist, schänden und mißbrauchen, wenn man mit ihr das Volk verblassen will, und

digen, sich erklären. Doch das schien ihm schwer zu fallen. Seine Lippen bewegten sich zitternd, ohne ein Wort hervorzubringen; seine Züge wurden wieder hart und starr und in hartnäckigem, eigenfinnigem Schweigen entfernte er sich schnell, ohne der Alten etwas zu geben.

Es war das erstmal, daß ich einen Unbekannten um etwas bat und das erstmal, daß man meine Bitte unerfüllt ließ. Im höchsten Grade zornig, kehrte ich ins Hotel zurück. Ich erzählte den Vorfall meinem Vetter und es ward mir nicht schwer, ihn zu meiner Ansicht zu bekehren. Er versprach mir, dem „Offizier“ schon bei der nächsten Begegnung seine Meinung zu sagen und im Uebermaß meines Zornes stachelt ich ihn noch dazu auf.

Über eine Woche sahen wir den Fremden nicht. „Jedenfalls ahnt er etwas und hat Angst!“ sagte ich zu Rene und dieser glaubte es.

Eines Abends blieben wir trotz eines heftigen Sturmes ziemlich lange am Strand, der von den Wogen des schäumenden Meeres bespült wurde. Da rief uns ein Verzweiflungsschrei nach der Stelle des Quais, zu dem die in den Granit eingelassene Eisenleiter führte. Der „Offizier“ stand da und stöhnte mit leichenbläsem Gesicht und verzerrten Zügen, mit angststechter Stimme:

„Da! Da! Ein Mensch ist hineingesunken! Ja, da! Ein Mensch ist hineingesunken!“

Ich machte eine heftige Bewegung, die Rene

zwar einzig aus dem Grunde, damit zwei Pervaken nicht um ihr Geld kommen.

Dieselben Herren, die für gewöhnlich den viel- und heiligeliebten Volksgenossen ohne sonderliche Gewissensbedenken die Haut über die Ohren ziehen und es wirtschaftlich verehrenden lassen, dieselben Herren deklamieren heute wieder einmal mit einer Glut und Begeisterung, als berge ihre Brust einen Vulkan, von der Liebe zum Volke, zum heiligeliebten Volksgenossen.

#### Gaukelspiel und Betrug.

Mit der Skrupellosigkeit, die sie auszeichnet, haben die Pervaken in diesem Wahlfeldzuge auch den Betrug in ihren Sold genommen. Auf dieselbe Weise, wie damals, als die deutsche Presse Lärm schlug und die Betrügereien Kosems aufzudecken begann, wird das Volk belogen und betrogen. Damals gedachte man die deutsche Presse durch Drohungen mit dem Preszprozesse einschüchtern zu können und dem slowenischen Volke lag man vor, daß Alles in bester Ordnung sei. So ähnlich wird es auch heute gemacht.

Der Artikelschreiber des „Slov. Narod“ vergiebt Krokodilsränen über die Schädigung des Bezirkes und seiner Kasse durch Dr. Sernec (der Zweitschuldige, Dr. Decko, wird wohlweislich verschwiegen) und schreibt: „Jetzt handelt es sich nicht darum, ob mit dem ungünstigen Ausgang Jener (Dr. Sernec) getroffen werde, der mit zu geringer Aufmerksamkeit die Schädigung des Bezirkes durch Kosem verschuldet hat...“ und: „Ist es auch noch so sehr zu bedauern, daß der dem Bezirk verursachte Schaden noch nicht ersehen ist, wir müssen uns darüber im Klaren sein, daß mit dem Siege unserer Gegner nicht Dr. Sernec, sondern die slowenische Nation in Steiermark bestraft würde.“ Dem Pharisäer und Heuchler, der dies schrieb, kann man am besten die Maske vom Gesichte reißen, indem man ihn auf die Beschlüsse in der letzten Bezirksvertretungssitzung verweist. Dort wäre das Bedauern der Schädigung des Bezirkes am rechten Platze gewesen, dort hätte man durch die Tat beweisen können, daß man das Volk nicht zu Schaden kommen lassen will.

Aber was geschah? Dort fanden Leute den traurigen Mut, dem Aufrufe des Landes-Ausschusses, die Schadensgelder von den Herren Dr. Sernec und Dr. Decko einzuzlagen, trohzubieten — lieber will man den Steuerträgern des Bezirkes in den Taschen liegen. „Das Volk soll zahlen!“ heißt die Moral von der Geschichte. Dr. Hrastovec findet sogar den Mut, die vom Lan-

verstand und in wilden Worten zum Ausdruck brachte.

„Ein Mensch ertrinkt und sie begnügen sich damit, um Hilfe zu rufen und wie ein Weib zu jammern und hin- und herzulaufen!“ rief mein Vetter wütend, indem er in sieberhafter Hast sein Faquett herunterwarf. „Sie sind nicht einmal auf den Gedanken gekommen, diese Leiter herunterzulassen und sie ihm hinzuhalten!“

Ohne auch nur den Satz zu beenden, wollte sich Rene ins Wasser stürzen. Zwei Matrosen hielten ihn zurück, während ein dritter, der platt auf dem Bauche lag und über den Quai in's Wasser blickte, ausrief:

„Ich sehe den Mann, er hat sich über Wasser halten können; er hat die Leiter gesetzt.... er kommt heraus!“

Bald erschienen die beiden Matrosen wieder, einer hinter dem andern und trugen den triefenden Mann. Alle atmeten wieder auf und stießen einen Freudenschrei aus. Während die herbeigeeilten Schiffer und die Retter den Gereiteten nach der Rettungsstation schleptten, standen wir, Rene und ich, allein dem „Offizier“ gegenüber. In der Dämmerung erschien sein schönes Gesicht leichenbläß und sein Körper zitterte jetzt noch nervös. Diese Blässe und dieses Zittern standen zu seiner Gestalt, der Kraft und Energie seiner Züge in so schreckendem Gegensatz, daß ich übrigens noch unter der Einwirkung dieser ergreifenden Szene meinem Vetter

des Ausschusses zur Berichterstattung über den Erfolg der Klage gegebene Frist von drei Monaten dahin zu verdrehen, daß diese Frist nicht zu obigem Zwecke, sondern zur Neuherierung der Verurteilten wegen Leistung ihrer Schuld erteilt worden sei.

Nur die Armen im Geiste werden sich die Zusage bieten lassen, für die Herren Dr. Sernec und Dr. Decko, welche Gelder genug beisammen haben, zu zahlen, und ihre Stimme Leuten zu geben, die sie dazu anhalten wollen. Wie heißt doch das Sprichwort, diese Weisheit auf der Gasse? „Nur die aller dümmsten Kälber wählen sich die Megger selber!“

Der Artikelschreiber des „Slov. Narod“ hat darum recht, wenn er seine Leute davor warnt, sich hinsichtlich der Wahlen „süßen Träumen“ hinzugeben, denn bereits in wenigen Tagen können die „Träumer“ in eine unangenehme Wirklichkeit zurückgerufen werden.

Wir aber hoffen zuversichtlich, daß die Entscheidung zu Gunsten unserer Partei aussallen wird, die die Herstellung der Ordnung im Bezirk ernste, ausschließlich dem wirtschaftlichen Wohl der Bevölkerung gewidmete Arbeit, im friedlichen Nebeneinander der beiden Nationen auf ihre Fahne geschrieben hat.

#### Der Rassenkampf im fernen Osten. Kampf am Jalu.

Aus Mukden meldet die russische Telegraphenagentur unter dem 27.: Nach hier eingetroffenen Berichten schickte sich eine japanische Abteilung am 26. d. bei Tagesanbruch an, über den Jalu zu ziehen. Sie wurde vom Feuer unseres Kundschafter-Kommandos empfangen und die von den Japanern nördlich von Widschu geschlagene Brücke durch wohlgezielte Schüsse unserer Artillerie zerstört. Der Übergang erfolgte hierauf südlich von Widschu auf Pontons. Ein Teil der Infanterie, welche mit der Batterie über den Fluß gefahren war, marschierte auf unsere Posten los, wurde aber zurückgeschlagen, ohne daß die Batterie das Feuer zu eröffnen vermochte.

#### Die Russen in Ostkorea.

Aus Tokio meldet man: Die Kosaken, welche Songtsching niedergebrannten, drangen fünfzehn Meilen weiter südwärts nach Tanchhen vor. Die japanische Garnison in Gensan, achthundert Mann, nahm schlagartig neue Befestigungen auf. Der Vorstoß der Russen in Ostkorea gilt für ernst. Die Koreaner bewillkommen sie freudig.

#### Die Vermittlungsversuche.

Der „Russische Regierungsbote“ veröffentlichte nachstehendes Birkular des Ministers des Außen an die Vertreter Russlands im Ausland: „Die ausländische Presse verbreitete in letzter Zeit unzutreffig das Gerücht über die bei einigen europäischen

ein Zeichen gab. Dieser trat näher und sagte ins gerade ins Gesicht:

„Wenn ich sie für topserer hielt, mein Herr, so würde ich Ihnen nicht in Worten das Gefühl ausdrücken, das mir Ihr unqualifiziertes Benehmen einflößt!“

Der Unbekannte hatte, mir einen jener südtigen, seltsamen Blicke zugeworfen, die mich zum Anziehen, dann abgestoßen hatten. Unter den Schimpf, den Rene ihm angetan, zuckten seine Lippen und schlossen sich dann und mir war es, als zog sich sein tödlich getroffenes Herz vor Schmerz zusammen. Trotzdem erwiederte er kein Wort.

Dieses Schweigen brachte mich in Wut; in leidenschaftlichem Ueberschwang meiner Gefühle, in Ärger, Enttäuschung und Neugier wollte ich zum Neuhersten treiben, deshalb sagte ich zu meinem Vetter in höhnischem Tone, während ich den Offizier mit spöttischem Blicke ansah:

„Sie wurden Ihre Ohrfeige verschwenden, Herr, der Herr hätte nicht einmal den Mut, die Hand zur Abwehr zu erheben!“

Ich hatte noch nicht ausgesprochen, als ich erbebte und das Entsetzliche meiner sinnlosen Wut an dem verzerrten Ausdruck dieses männlichen Gesichtes erkannte. Alle Muskeln seines Gesichts zuckten im schrecklichen Wirsing eines inneren Kampfes. Dann stammelte er mit gebrochenem, unheftigem Schluchzen erstickter Stimme:

„Ich bin kein Feigling, mein Fräulein, ich

# Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Dr. 18

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1904

## In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

(14. Fortsetzung.)

Aber der nächtliche Wanderer ging nicht vorüber. Es war vielmehr, als habe er an dem schlafenden, lichtlosen Hause ein ebenso lebhaftes Interesse wie der Beobachter unter der Platane, denn er blieb dicht vor Stefan Fogarassy stehen und ließ seinen Blick wohl minutenlang auf dem Gebäude ruhen.

Es war sehr finster, aber die Augen des Malers hatten hinlänglich Zeit gehabt, sich an diese Finsternis zu gewöhnen. Und wie der Mann nun den Kopf soweit seitwärts wandte, daß er sich dem Anderen im vollen Profil zeigte, da erkannte Stefan Fogarassy trotz des zweifellos falschen Vollbartes, der das Kinn verdeckte, die scharf gezeichnete Umrisslinie dieses Profils mit derselben Gewißheit, wie wenn er sie im hellsten Tageslichte gesehen hätte.

Eine Flutwelle leidenschaftlichen, wahnwitzigsten Zornes, wogte siedend heiß in ihm empor. Sie erstickte den Ausruf, den er schon in der Kehle gehabt hatte und machte ihn schwindeln. Dieser Mensch, der zu nächtlicher Stunde das Haus umschlich, in welchem sie wohnte, es war der Feind und Verfolger der Geliebten, der Urheber ihres und seines Elends. Er brauchte sich nur aus seinem Hinterhalt auf ihn zu werfen, brauchte ihm nur das scharf geschliffene italienische Dolchmesser das er immer in der Brusttasche trug, mit sicherem Stoße in das Herz zu senken, und sie war frei — das einzige Hindernis ihres Glückes war für immer beseitigt! Vielleicht hätte er, zweifach berauscht von Wein und Leidenschaft, wie er es in diesem Augenblick war, und ein willenloser Sklave seiner durch die unsinnige Lebensführung der letzten Wochen zerrütteten Nerven, der Versuchung, die dieser lockende Truggedanke darstellte, wirklich nicht widerstanden, wenn Armand Carpeaux nur noch eine weitere Minute lang in seiner Stellung verharrt wäre. Aber eben jetzt machte er eine Bewegung, um weiter zu gehen, nicht die Strafe hinab, wie der Maler es erwartet hatte, sondern auf das Vorgartengitter der Villa Mangold zu. Nur eine Sekunde des Zauderns noch, und er hatte sich mit der Eleganz eines gewandten Turners über die niedrige Umzäunung hinweggeschwungen, um gleich darauf in der Dunkelheit zu verschwinden.

So betroffen war Stefan Fogarassy von dem, was er da sah, daß er nicht sogleich einen Entschluß zu fassen vermochte. Dann war sein erster Gedanke, Lärm zu schlagen und die Bewohner des Hauses zur Festnahme des Unverschämten wach zu rufen. Aber aus dem wilden Chaos von Vorstellungen, die in diesem Moment seinen Geist erfüllten, trat ihm plötzlich eine, alle anderen zurückdrängend, mit ernüchternder Klarheit vor Augen.

Wie nun, wenn Armand Carpeaux sich im Einver-

ständnis mit seinem Weibe befand? Wenn sie von seinem nächtlichen Besuch unterrichtet war und — sei es nun aus Furcht oder aus Liebe — da drinnen in irgend einem verschwiegenen Winke auf ihn wartete! Traf eine Überrumpfung sie dann nicht viel peinlicher als den Verhafteten, auf dessen Vernichtung alle Begierden Stefan Fogarassy's in diesem Augenblick allein gerichtet waren?

Nein, dies war nicht der rechte Weg. Wenn er den Elenden in seine Gewalt bringen wollte, so mußte er vor Allem wissen, was er hier that. Er mußte ihn wiederzufinden suchen, um ihn dann entwischen zu lassen oder ihn zu packen, just wie die Umstände es geboten. Und er war eben in der rechten Laune für ein solches Unternehmen. Das Tollkühne und Gefährliche seines Beginnens schreckte ihn nicht einmal zum Bewußtsein.

An derselben Stelle, wo der Andere das Gartengitter überstiegen hatte, schwang auch er sich darüber hinweg. Aber er war weniger geschickt als jener, oder seine Kleidung war für derartige gymnastische Kunstleistungen weniger geeignet. Eine der eisernen Spitzen hielt seinen Mantel fest, und es gelang dem Maler nicht sogleich, ihn zu befreien. Da riß er kurz entschlossen das Kleidungsstück von den Schultern und ließ es zurück. Von der Kälte würde er ohnedies nichts und im einfachen Jacke konnte er sich viel leichter und freier bewegen.

Auf den Fußspitzen und in gebückter Haltung tastete er sich vorwärts, der dem Garten zugelohnten Seitenfront des Hauses zu. Von Armand Carpeaux gewahrte er nichts, und drinnen in der Villa schien Alles dunkel wie zuvor. Aber dieser Schein war trügerisch; denn in demselben Moment, da sein Fuß sich an der untersten Stufe der Terrasse stieß, sah Stefan Fogarassy einen flüchtigen, sogleich wieder verschwindenden Lichtblitz hinter einem der auf diese Terrasse hinaufführenden Fenster.

Nun wußte er, wo er den Gefüchten finden würde, und auf Händen und Füßen, um auch das kleinste verräderische Geräusch zu vermeiden, kroch er die wenigen Stufen empor und bis zu jenem Fenster hin.

Es war von innen durch hölzerne Läden verthaut, aber diese Läden waren so nachlässig geschlossen, daß ein mehr als fingerbreiter Spalt zwischen ihnen offen geblieben war. Und wenn auch der Späher im ersten Moment nichts weiter zu sehen vermochte als ein Stück von der Lehne eines Schreibhessels, so kam doch der, den er belauschen wollte, ahnungsgenosself selbst seinem Bemühen zu Hilfe, indem er bei seiner Handlung unversehens gegen einen der Fensterläden stieß, sodass der schmale Spalt sich um ein Beträchtliches erweiterte. Nun konnte Stefan Fogarassy bequem gerade denjenigen Teil des Zimmers übersehen, auf dessen Beobachtung es für ihn einzig ankam.

Er sah Armand Carpeaux vor einem mit Büchern und Skulpturen bedeckten Schreibtisch beim Licht einer Blendlaterne eifrig damit beschäftigt, eines der beiden Aufschrankchen zu öffnen. Es war allem Anschein nach keine leichte Arbeit, denn von den Schlüsseln oder schlüsselartigen Instrumenten, deren er einen ganz Bund in der Hand hatte, wollte offenbar keines für den von ihm verlangten Dienst taugen.

Stefan Fogarassy glaubte zu träumen. Der Gatte des geliebten Weibes ein gemeiner Einbrecher — ein elender, nichtswürdiger Dieb! Welcher Schändlichkeiten er nach Paolo Avolos Erzählungen den ehemaligen Künstlern auch immer fähig geglaubt, daß er bereits bis auf die tiefste Stufe des Verbrechens hinabgefunkeln sein könnte, hätte er doch ohne diese Wahrnehmung seiner eigenen Augen nimmer für möglich gehalten.

Und wie sollte er selbst sich nun zu diesem Unerwarteten, Ungeheuerlichen stellen? Was sollte er thun?

Wenn er um Hilfe rief und dem Flehenden mit seinem eigenen Leibe den rettenden Ausweg in den Garten versperre, bis Andere herbeigekommen wären, ihn festzunehmen — was würde dann weiter geschehen? Würde der überführte Verbrecher, der Alles verloren sah, etwa Schonung üben gegen sein unglückliches Weib? Und würde sie nicht vielleicht in den Verdacht geraten, seine Mitschuldige zu sein, wenn man erfuhr, in welchem Verhältnis sie zu dem Elenden stand?

Minuten vergingen, ohne daß Stefan Fogarassy zu einem Entschluß zu gelangen vermochte; aber der Mann da drinnen hatte sie nicht ungenügt verloren. Endlich hatte sich unter seinen Diebeswerkzeugen eines gefunden, das die Thür des Schänkchens öffnete, und der Maler sah, wie er dem verschlossenen Behältnis einen anscheinend hölzernen Kasten von der Größe eines mäßigen Quartbandes entnahm.

Gerade um diesen Kasten mußte es ihm zu thun gewesen sein, und er wußte augenscheinlich bereits, was er in seinem Innern barg, da er sich nicht erst damit aufhielt, ihn zu öffnen, sondern die Thür des Schrankes wieder anlehnte, um sodann einige sonderbare Manipulationen vorzunehmen, über deren Zweck Stefan Fogarassy anfänglich durchaus nicht ins Klare kommen konnte.

Armand Carpeaux hatte nämlich aus den Taschen seines Überrodes zwei Flaschen gezogen, deren jede mit einer farblosen Flüssigkeit gefüllt. Die eine entlockte er und stellte sie auf die Platte des Schreibtisches, über den er zuvor eine Menge von Papieren lose verstreut hatte; den Inhalt der anderen aber goß er über diese Papiere, über das Holzwerk und auch über den vor dem Tische stehenden Schreibfessel aus. Erst als sie bis auf den letzten Tropfen geleert war, steckte er sie wieder in die Tasche, und im nächsten Augenblick hielt er ein Feuerzeug zwischen den Fingern.

Da begriff der Beobachter draußen am Fenster freilich, was jenes Gebahren zu bedeuten hatte und mit welcher Absicht sich der Unselige trug. Er wollte die Spuren seines ersten Verbrechens auslöschen, indem er ein zweites, noch schwindigeres beging — seine Handlungen waren nichts Anderes als die wohl überlegten Vorbereitungen eines ruchlosen Brandstifters gewesen.

Nun allerdings konnte von unschlußigem Zaudern und Bedenken nicht länger die Rede sein. Die Vollendung dieser Schandthat mußte verhindert werden — um welchen Preis es auch immer sein möchte, und nicht einmal der Bruchteil einer Minute mehr durfte nutzlos verloren gehen.

Mit einem Sprunge war Stefan Fogarassy an der Thür, die von der Terrasse in das Studizimmer führte, und durch die auch der Andere in das Gemach hinein gelangt sein mußte. Seine Vermutung, daß Armand Carpeaux sich nicht selbst den einzigen möglichen Weg zur Flucht erschwert haben würde, indem er sie hinter sich

wieder verriegelte oder verschloß, erwies sich als vollkommen zutreffend. Ein Griff und ein Ruck genügten, die Thür zu öffnen, und gerade in dem Moment, da das von dem Gatten Mauds angezündete Streichholzchen aufflammte, standen die beiden Männer einander Auge in Auge gegenüber."

#### Vierzehntes Kapitel.

Als sie fertig kostümiert das Ankleidezimmer der Frau Geheimrat betraten, waren die beiden Schwestern einander so ähnlich gewesen, daß Frau Mangold ihrer Verwunderung darüber in den lebhaftesten Worten Ausdruck gab. Die Gleichheit, der bis in die geringsten Einzelheiten übereinstimmenden Anzüge und der Umstand, daß das dichtgeduderte Haar der Beiden in derselben Weise angeordnet war, machten namentlich dann, als sie auf den Wunsch der Frau Geheimrat die seidenen Gesichtsmasken anlegten, die Illusion, daß die eine Schwester die Doppelpartnerin der anderen sei, zu einer geradezu vollkommenen.

Maud amüsierte sich köstlich über das Erstaunen der alten Dame, und sie schien sich ein noch größeres Vergnügen von der Überraschung ihres Sohnes zu versprechen.

"Es bleibt doch dabei, daß der Herr Professor uns erst im Ballaal sehen wird?" sagte sie. "Da er fast der einzige unter den anwesenden Herren ist, den ich kenne, muß ich mir durchaus eine Möglichkeit sichern, ihn ein wenig zu necken."

Gewiß, mein liebes Fräulein!" bestätigte die Frau Geheimrat. "Auf Ihren Wunsch habe ich meinen Sohn veraulacht, allein voraus zu fahren, und da wir uns ein wenig verspätet haben, bin ich sicher, daß er jetzt bereits mit Geduld auf unser Erscheinen wartet.

Sie ließ sich von der Kammerjungfer den Pelzmantel umlegen und die drei Damen, von denen Erik jedenfalls die schweigsamste war, traten in den Gang hinaus, um den draußen harrenden Wagen zu besteigen. Natürlich waren alle Dienstboten versammelt, um die beiden jungen Mädchen in ihrem Ballstaat zu sehen, und erst jetzt erinnerte sich das Haussmädchen an den Brief, den ihr vorhin ein Dienstmännchen für Fräulein Maud Hohenstein übergeben. Sie lief schnell, ihn zu holen und gab ihn der Adressatin, als diese bereits ihren Fuß auf den Wagentritt gesetzt hatte. Das unsichere Licht der am Kutschbock angebrachten Laternen hätte ihr kaum gestattet, ihn zu lesen, selbst wenn sie unhöflich genug gewesen wäre, die beiden anderen damit aufzuhalten. Und sie hatte auch sonst noch allerlei gute Gründe, die Lektüre auf einen späteren, geeigneteren Augenblick zu verschieben. Wenn der Brief, wie sie als gewiß annahm, von ihrem Manne herrührte — so that sie jedenfalls besser, ihn erst dann zu lesen, wenn Niemand sie durch eine neugierige Frage nach dem Absender oder nach dem Inhalt des Schreibens in Verlegenheit zu sehen vermochte. Da er den Boten nicht beauftragt hatte, ihre Antwort abzuwarten, konnte ja auch das, was Armand ihr da mitteilte, nicht so überaus dringend sein.

Sie barg also das Billet in der Tasche ihres Dominos und begann, indem sie bescheiden auf dem Bordesitz des Wagens Platz nahm, so hastig von etwas anderem zu plaudern, daß weder ihre Schwester noch die Frau Geheimrat in Versuchung geraten konnte, eine auf den noch ungelesenen Brief bezügliche Frage zu thun.

Die Wogen ausgelössener Karnevals-Fröhlichkeiten gingen bereits recht hoch, da sie fast als die letzten Ankommenden eine Viertelstunde später den Ballaal betraten. Und weil eben die allgemeine Aufmerksamkeit durch eine Anzahl kostümierten Paare im Anspruch genommen war, die einen komischen Reigentanz aufführten, erregte das Erscheinen der beiden, einander so ähnlichen Masken nicht mehr das

Klatschen, daß es wohl noch kurze Zeit vorher hervorgerufen haben würde.

Einer aber war ihrer doch sofort ansichtig geworden, ein hochgewachsener, blondhäutiger Mann in der mittelalterlichen Tracht eines deutschen Gelehrten, die trotz ihrer Einfachheit und des monotonen Schwarz seiner prächtigen, vornehmnen Gestalt sehr wohl anstand. Es war ihm freilich nicht allzuschwer gemacht worden, sie zu erkennen, denn über die Person seiner Mutter, in deren Gesellschaft sie eingetreten waren, konnte er sich ja wohl nicht im Ungewissen befinden. Aber auch er blieb jetzt betroffen stehen, als er sie raschen Schrittes erreicht hatten, denn da Maud sich sehr geschickt ein wenig kleiner machte, war es ihm in der That unmöglich, zu entscheiden, welches die Gesellschafterin seiner Mutter, und welches ihre mit so viel heißer Ungeduld erwartete Schwester sei. Endlich entschloß er sich, die eine der beiden Masken als Fräulein Maud anzureden, weil ihre Gestalt ihm die schöneren schien, aber ein leises Kichern der Anderen verriet ihm, daß er sich getäuscht habe. Und nun, da er seiner Sache gewiß war, wandte er sich natürlich sofort der nettisch lachenden zu und reichte ihr seinen Arm, um sie mit sich fort in das bunte Gewühl zu ziehen.

"Denken Sie an Ihr Versprechen, Fräulein Maud!" flüsterte er ihr zu. "Jetzt ist die Stunde gekommen es einzulösen. Dem Meere der Freude wollen wir uns vertrauen und wollen nicht ängstlich darum besorgt sein, wohin seine Bogen uns entführen."

"Ich erinnere mich nicht, daß ich Ihnen etwas Derartiges versprochen hätte," gab sie schallhaft zurück. "Aber Sie sehen ja, daß ich mich Ihrer Führung überlassen habe, und ich verbiete Ihnen durchaus nicht, mich zu amüsieren.

Nie zuvor hatte sie so vertraulich und in einem so süß verheißungsvollen Tone zu ihm gesprochen. Er preßte ihren weichen Arm fester an sich und es hatte nicht den Anschein, als ob sie ihm deshalb zürne. Als die Bauernquadille vorüber war und die Klänge eines Walzer wieder zu allgemeinem Tanz lockten, umfaßte er ihren schlanken Leib und wirbelte mit ihr dahin als einer der Ersten, die der Lockung gefolgt waren.

Seit seinen Studentenjahren hatte er nicht mehr mit solcher Hingabe und mit solchem Feuereifer getanzt wie heute, und niemals seit jenen glücklichen Jugendtagen hatte ein so stolzes Gefühl überschäumender Kraft, eine so heiße Freude am Leben seine Brust erfüllt. Die temperamentvolle, schmeichelnde Musik, die schwüle, von allerlei süßen Wohlgerüchen durchsättigte Lust des Saales, die bunte Farbenpracht der in beständig wechselndem Gesamtbilde durcheinander schwirrenden kostümierter Gestalten, vor allem aber das Bewußtsein, die liebreizendste aller Frauen in seinem Arm zu halten, wirkten auf seine Sinne wie schwerer Wein. Immer feuriger wurden die Blicke, mit denen seine Augen an den verführerischen Sternen hingen, die in einem seltsamen, fast phosphoreszierendem Glanze aus den Decknungen ihrer seidenen Larve leuchteten — und immer führner, immer feuriger wurden auch die Worte, die er, sich tief zu ihr herabneigend, in die kleine, rosige Ohrmuschel flüsterte.

Noch war es keine eigentliche Liebeserklärung gewesen, die er ihr da gemacht — noch hätte sich alles mit der Maskenfreiheit des Karnevals erklären lassen, wenn es etwa in Mauds Wünschen gewesen wäre, seine vielfagenden, leicht verschleierten Worte nicht vollkommen ernsthaft zu nehmen. Aber die Art, wie sie lauschte, das leise, lockende Nixenlachen, das hier und da in seine Rede klang, der leichte Druck der kleinen, zierlichen Hand, den er schon mehr als einmal deutlich auf seinem Arm gefühlt hatte — es waren ihm ebenso viele sichere Zeichen, daß sie keinen Maskenscherz beabsichtigte und nicht an einen Maskenscherz glaubte, sondern daß sie allem, was er

sagte, die rechte Bedeutung gab, und daß sie weit davon entfernt war, es als eine lästige Verwegtheit zu empfinden.

Wohl eine Stunde lang tanzte und promenierte nur mit ihm. Sie thaten, als sei die ganze übrige Gesellschaft für sie gar nicht vorhanden, und keinem von ihnen fiel es ein, sich um Erika zu kümmern. Dähnerte einer der Herren vom Ball-Komitee sich dem Professor, den er hinter der Bekleidung des mittelalterlichen Gelehrten wußte, um seine Mitwirkung bei der Arrangement einer beabsichtigten Überraschung zu erbitten, und diesen Augenblick benützte Maud, um ihre Kavalier zu entschlüpfen.

Der Gedanke an den Brief, den sie noch immer uneröffnet in der Tasche trug, ließ ihr keine Ruhe mehr. Sie mußte sich um jeden Preis eine Gelegenheit verschaffen, ihn ungestört zu lesen, und was auch immer ihr Gatte ihr mitzuteilen haben möchte, sie mußte es erfahren haben, ehe die große Entscheidung fiel, die sie bei den gegenwärtigen Seelenzustände des Professors' in jedem liebigen Augenblick herbeiführen könnte.

Behend, um nicht doch noch von Ludwig Mangold erfaßt zu werden, schlüpfte sie aus dem Saal, in die Absicht, irgend einen stillen Nebenraum zu gewinnen. Aber schon in dem ersten Seitengemach, daß sie passiert stieß sie ganz unerwartet auf ihre Schwester, die no im letzten Moment den vergeblichen Versuch gemacht hat sich hinter einem hohen Pflanzenaufbau vor ihr zu verbergen.

Und ein verwegener, ein dämonischer Gedanke durchblitzte bei Erika's Anblick ihren Kopf. Sie eilte auf zu, und indem sie sie zärtlich umschlang, begann sie leidlich auf sie einzureden.

"Ich suchte Dich überall, Herzenschätz, denn ich habe eine Bitte an Dich, und Du darfst mir den beabsichtigten Spaß nicht verderben, indem Du sie mir abschlägst. Ich fühle mich vom Tanzen und von der Hitze drinnen ein bißchen erschöpft und werde mich auf ein Viertelstündchen zurückziehen. Inzwischen mußt Du meine Stelle vertreten — bei dem Professor, meine ich. Denn es ist kein Zweifel, daß er glauben wird, mich vor sich haben, wenn Du jetzt in den Saal gehst und es so errichtest, daß er Deiner ansichtig werden muß. Soll aber wirklich ein echter und rechter Maskenscherz werden so darfst Du ihm keinen Irrtum nicht nehmen und darf nicht aus der Rolle fallen, die uns ja durch unsere gleich Kostüme eigentlich ganz von selbst vorgeschrieben ist. Sicherster ist es, Du sprichst kein Wort und beschreinst Dich nur auf das Zuhören. Ludwig Mangold ist in einer so aufgeräumten Stimmung, daß Du Dich dabei gewiß nicht langweilen wirst."

Erika sträubte sich zwar gegen die Zumutung, indem sie mit gepreßter Stimme versicherte, sie fühle sich nicht ganz wohl und werde zudem durch ihr Ungeschick doch sicherlich Alles verderben; Maud aber hatte gar nichts darauf gerechnet, daß sie sofort einwilligen würde, und sie ließ sich durch die Weigerung deshalb auch nicht entmutigen. Mit jener zärtlichen, schmeichelnden, unverstehlichen Veredsamkeit, über die sie wie kaum eine andre verfügte, fuhr sie fort, in die Widerstrebane zu bringen und unter hundert Lieblosungen und süßen Worten rauschte Erika zuletzt wirklich eine Zusage ab.

"Ich will es wenigstens versuchen, Maud, wenn Dir denn in der That so viel daran liegt. Aber es wird mir schwer fallen, und lange — lange werde ich es au gewiß nicht durchführen können."

(Fortsetzung folgt.)

# Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

## Ins Album.

Das ist die wahre Liebe,  
Die immer und immer sich gleichbleibt,  
Ob man ihr alles gewährt,  
Ob man ihr alles versagt.

Goethe.

\*  
Wo Leben, da ist Bewegung, Versuchung  
und Kampf und im Kampfe Sieg oder  
doch ein brüderliches Siegverlangen und  
Siegeshoffnung.

Spurgeon.

\*  
Die Liebe zankt nicht,  
Die Liebe streitet nicht,  
Die Liebe wanzt nicht,  
Die Liebe weicht nicht.

Rüdert.

## Nätseldecke.

### Wandeltätsel.

Mit L ist es ein Mädchenname,  
Sehr häufig am Ufer des Rheins.  
Mit T ist es ein Feldobrist  
Aus dem „Lager Wallensteins“;  
Mit W ist es ein Männername,  
Nicht selten in Preußen und Sachsen,  
Mit E ein deutsches Städtchen ist,  
Das dir ans Herz gewachsen.  
(Auflösung folgt in der nächsten Nr.)

Auflösung des Wandeltätsels in Nr. 17:  
Leben — Leben — Leben — Lieben.

Richtige Lösungen sandten ein:  
Herr Alfred Ledenig, Lüffer, Herr A. Grundner, Frankfurt a. M., Fr. Janny Koller, Graz, Herr Rudolf Neidl, Brünn, Fr. Aenny, Cilli.

## Briefkasten des Nätselontels.

Franz v. d. Save. Mit dem mutigen Springer werden wir es doch nicht wagen dürfen. Wir müssen ihm zuvor die Kandare anlegen. Heil!

Frankfurt. Das Fenilleton ist in Vorbereitung für Deine gereimte Lösung und Dein Wandeltätsel verleiht Dir, lieber Nesse, den Nätselontel tagsfrei den Titel eines „Nätseldichters der Sudmark“. Du singst und sagst:

„Leben“ ist das erste Wort,  
„Leben“ bringt den Mäden fort.  
„Leben“ ist was Seltenes,  
Viel häufiger sind Hiebe;  
Das letzte Wort, das göttlichste,  
Das schönste das heißt „Liebe“.  
Der Nätselontel der „Sudmark“.

## Vergilzte Wäsche weiß zu machen.

Vom Liegen vergilzte Wäsche wird sehr schön weiß, wenn man zum letzten Spülwasser einen Schlüssel voll Terpentindl und ebensoviel reinen Spiritus zusetzt. Man spült die Wäsche tüchtig darin und hängt sie nachher, ohne nochmals nachzuspülen, auf.

**Seldene Blusen mit Benzin zu waschen.** Man legt die Bluse in ein großes Waschbeden und übergießt sie mit einem Pfund Benzin. Dann lässt man sie eine Stunde liegen, breitet ein weißes Tuch auf einen Tisch, legt die Bluse, so wie sie ist, darauf und wischt die Seide mit einem feinen, weißen Tuch ab. Das Taillen- und Armeelufter wird mit einem Stück weissem Seung abgerieben. Hierauf hängt man die Bluse auf einen Kleiderbügel und lässt sie trocknen.

**Um Obstflecke von Messern zu entfernen,** taucht man ein Wolläppchen in sein gestohlene Kohlenasche und reibt die Klingen damit tüchtig ab, spült sie dann in lauwarmem Wasser ab, bestreicht sie mit Öl und putzt dasselbe dann mit einem weichen Tuch ab, bis die Klingen trocken und blank sind. Auf diese Weise kann man selbst veraltete Flecken von dem Stahl entfernen.

**Lehm als Schenermittel.** Küchenbretter aus Holz, auf denen man Fett, Fleisch u. a. zerschneidet, saugen leicht die Säfte von Schwaren, Fett, Fleisch und Blut ein. Um sie davon zu reinigen, wende man Lehm an, den man befeuchtet, und auf die Flecken streicht; nach einigen Stunden wascht man das Brett mit Seife und Sand in reinem Wasser gut ab und das Holz wird rein und fledenlos seir. Lehm ist beim Abwaschen überhaupt sehr nützlich; er nimmt alles Fett ab und macht Messer, Gabeln, Löffel und andere Metallgegenstände blank.

**Wechlürmer als Vogelfutter zu gewinnen.** Man nimmt einen großen, oben weit offenen Topf, legt ein halbes bis ganzes Schwar- oder Kommissbrot, in das man mehrere Einschnitte macht, damit die kleinen Würmer hineintricken können, in den Topf. Hierauf schüttet man ein oder mehrere Hundert Wechlürmer hinein, dann füllt man das Gefäß bis zu dreiviertel Teilen voll frischer Kleie. Die Würmer wachsen schnell, verpuppen sich und die Käfer kommen bald zum Vorschein. Der Topf muss an einen warmen

Ort, im Sommer auf den Boden, im Winter in die Küche gestellt werden und man überbindet ihn mit Zell oder Fliegenpapier. In Kürze wimmelt es von vielen Würmern.

**Gekreimte Kartoffeln** an Schweine und Rüde versüßert, kann für erstere tödlich, für letztere von sehr nachteiliger Wirkung auf die Gesundheit sein, weil sich das Alkaloid der Kartoffelpflanze, Solanin, entwidelt. Das gleiche gilt für grün gewordene Kartoffeln. Deshalb müssen solche Kartoffeln vor dem Verfüttern gekocht oder gedämpft werden. Das Wasser ist selbstverständlich wertlos. Die Vergiftungsscheinungen äußern sich in Appetitlosigkeit, Schlafrucht, Lähmung des Hinterteils und Hin- und Herlaufen.

**Um das Durchbrechen der Zahne zu fördern,** haben Eltern und Pflegerinnen oft die Gewohnheit, das Zahnsfleisch mit dem Daumen oder Fingernagel durchzurütteln. Das erfüllt nicht den beabsichtigten Zweck, sondern führt höchstens zu Entzündungen des Zahnsfleisches.

**Kranke,** welche nur flüssige Nahrung gereicht erhalten, müssen mehrmals des Tages den Mund mit warmem Zitronenwasser spülen, weil durch den Fortfall der Kaubewegung die mechanische Reinigung der Mundhöhle und die Absonderungen der Speicheldrüsen unterbleiben.

**Zürsorge.** Unteroffizier (beim Schwimmunterricht): „Kerl, schnapp nicht so viel Wasser! Die anderen wollen auch noch baden!“

**Das geht net anderst.** „Mit dir ist's nachgerade arg, Johann! Was man dir austrägt, vergisst du!“ — „Herr Baron, wir werdet eba all' Jahr älter und all' Jahr dümmer. Des geht net anderst!“

**Naturgeschichte schwach.** Unteroffizier (zu einem Retzten): „Sie sind das rein'e Nameel. Ihnen fehlen nur noch die Hörner!“

**Schlau.** „Du, alte, jetzt hab i aber die Eisenbahner schön ang'shmier! I hab mir a R tourbillon gnomma, bin aler net retour g'sahr'n!“

**Käschamer Diener!**  
Zwei Juden gingen über den Hof,  
Der eine war Kohn der Erzbischof,  
Der andere Kohn der Käschamer.  
— „Käschamer Diener!“

„Kladderadatsch“.

Regierungen aufgetauchten Absichten einer friedlichen Vermittlung befußt schneller Beendigung des russisch-japanischen Konflikts; eingegangene Telegramme melden sogar, der kaiserlichen Regierung seien bereits Vorschläge in diesem Sinne gemacht worden. Sie sind bevollmächtigt, diese Meldung auf das Kategorische zu dementieren. Russland wünschte den Krieg nicht. In den Grenzen der Möglichkeit ist alles getan worden, um die im fernen Osten entstandenen Verwicklungen auf friedlichem Wege zu lösen; doch nach dem treulosen Überfall seitens Japans, welches Russland die Waffen zu ergreifen zwang, kann augenscheinlich keine Friedensvermittlung Erfolg haben. In gleicher Weise wird die kaiserliche Regierung auch nicht die Einmischung auch nur irgend einer Macht in die unmittelbaren Verhandlungen zulassen, welche zwischen Russland und Japan nach Beendigung der kriegerischen Operationen zur Feststellung der Friedensbedingungen erfolgen werden.

#### Die Jagd auf Transportschiffe.

Zwei russischen Torpedojägern ist die Vernichtung dreier japanischer Transportdampfer gelungen. Die Besatzungen wurden von den russischen Schiffen aufgenommen. Nur auf einem der Schiffe, dem „Kiuschi Maru“, kam es zu einem Kampf. Von dessen Besetzung wurden 17 Offiziere, 20 Soldaten, 85 Träger und Kulis, ferner 65 Mann der Schiffsbesatzung, die sich ohne Widerstand ergeben hatten, von dem russischen Schiffe aufgenommen. Der Rest, der sich hartnäckig weigerte, auf den russischen Kreuzer zu gehen und bewaffneten Widerstand leistete, wurde mit dem Transportschiff in die Luft gesprengt.

#### Die Temperatur in Ostasien.

In der südlichen Mandchurie beginnt jetzt der Frühling. Das Eis an der Küste des Gelben Meeres verschwindet und die Temperatur steigt so rasch an, daß der April so warm aussäfft wie in Wien. Auch in Mittel- und Nordkorea erreicht er schon einen Durchschnitt von 10 Grad Wärme. Die uns vorliegenden Berichte melden einen raschen Abfall der Kälte im letzten März dritt. An der sibirischen Bahn waren die Morgenfröste während dieser Zeit durchschnittlich 11 bis 14 Grad unter Null; in der südlichen Mandchurie sind die Temperaturen schon seit zwei Wochen über den Gefrierpunkt gestiegen. Ebenso meldet Wladiwostok seit dem 28. März Wärmegrade, die tagsüber 6 bis 8 Grad erreichten. An der sibirischen Bahn gab es in der vergangenen Woche noch: — 14 Grad in Irkutsk, — 19 Grad in Tomsk und — 22 Grad in Omsk. Der März war auch in Ostasien wie in Westeuropa dem Normalen nahegeblieben. In Wladiwostok erreichte derselbe einen Durchschnitt von — 4,5 Grad (Wien = 4,5 Grad), an der Amurmündung von — 11 Grad, in Tschita — 13 Grad, in Irkutsk in der Nähe des Baikalsees — 11 Grad. In vierzehn Tagen geht auch die Eisdecke des Sees in Trümmer, so daß der Bahnverkehr darüber bald eingesetzt werden muß. Während des letzten Monats wurden über das Eis des Baikalsees 65 Lokomotiven und 2400 sonstige Eisenbahnwagen befördert.

Sie, Sie sind grausam! Ihr Haß sucht ein Geheimnis zu ergründen, das keine Schande ist. Doch für mich, für mich, der ich auf meine Kraft und meine Stärke so stolz, so hochmütig gewesen, für mich ist es fast eine Schande! Unendlich schwer fällt es mir, mein Unglück zu gestehen und nichts ist mir entsetzlicher, als Mitleid zu erregen.... namentlich Ihr Mitleid, mein Fräulein!.... Doch Sie haben es gewollt; und so mögen Sie denn mein Geheimnis wissen: Als Genie-Offizier wurden mir 1870 beide Arme bis zum Ellbogen abgerissen, als ich die Brücke von Verneuil in die Luft sprengen ließ.... In meiner erbärmlichen Ohnmacht kam ich nicht einmal meine Pelerine hochheben und Ihnen diese schrecklichen Stümpfe zeigen, um Ihnen zu beweisen, daß ich kein Feigling bin!"

„Ein Schänder packte mich, ein eisiger Schänder,“ fuhr Fräulein Boubert fort. „Der Mann mit der Pelerine verschwand, bevor ich Kraft gefunden, ihn um Verzeihung zu bitten, so bestürzt, erdrückt, gequält war ich von dem, was ich angerichtet!“

„Und ich muß büßen,“ sezte René Dubroil mit seiner gewohnten Ungeziertheit hinzu; „denn seitdem hat mir meine schöne Kusine nie gestattet, von Liebe und Heirat zu sprechen, und nie hat sie die Ungeziertheit und Grausamkeit verziehen, die... sie begangen hat!“

#### Politische Rundschau.

**Aus dem Reichsrat.** Durch die Schließung der Session des ungarischen Reichstages, zu welcher sich Graf Tisza infolge der durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufenen Erregung genötigt sah, ist die Wahl der ungarischen Delegationen bis zur Wiedereröffnung der Session verschoben worden und damit hat naturgemäß auch der Termin für den Zusammentritt der Delegationen eine mehrwöchentliche Verschiebung — bis Ende Mai oder anfangs Juni — erfahren. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist durch den ungarischen Sessionschluss zu einer unerwarteten Verlängerung seiner Tagung gekommen, welche nach dem früheren Plane schon am 5. Mai abgebrochen werden sollte. Diese Verlängerung der Tagungsdauer ist nicht ohne Einfluß auf die parlamentarische Situation und wenn jemand Grund hat, darüber zu klagen, so sind es die Jungischechen, deren Obstruktionstaktik von Tag zu Tag unhalbarer und lächerlicher wird. Für die wenigen Sitzungen einer Woche hätte der jungischemische Obstruktionistiz zur Not vielleicht ausgereicht, für einen ganzen Monat parlamentarischer Tagung ist er aber sicherlich ganz unzulänglich.

**Die Steuerleistung der Deutschen.** Die übermächtige Bedeutung der Deutschen für das wirtschaftliche Leben Böhmens ist bekanntlich in einer, auch gesammelt erschienenen Artikelreihe der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ und kürzlich in einem Aufsatz des Prof. Freiherr von Wieser in der „Deutschen Arbeit“ durch zahlreiche und unwiderlegliche statistische Belege nachgewiesen worden. Was immer für ein Gebiet wirtschaftlicher Tätigkeit man in Betracht zieht, überall sind die Deutschen die kräftigsten und tüchtigsten und vor Allem auch die solidesten wirtschaftlichen Faktoren. Das drückt sich natürlich auch in der Erwerbssteuerleistung der Handelskammerbezirke aus. Aus diesbezüglichen Vergleichen ergibt sich auf den ersten Blick, daß die Deutschen weitauß den größten Teil der Steuer leisten, und wenn man alle deutschen Betriebe im Lande zusammenrechnete, so ergäbe sich, daß auf die Tschechen nur ein geringer Bruchteil der Steuerleistung entfällt. Dafür nehmen sie allerdings den größeren Teil für ihre Zwecke in Anspruch und lassen sich ohne weitere Skrupel ihren nationalen Sporn aus deutschen Steuergeldern bezahlen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Regierung die nationale Steuerstatistik einmal zu Gemüte führe und diese zur Grundlage bei Aufstellung des Budgets, Verteilung von Subventionen u. s. w. mache, statt dem Geschrei über Verkürzung nationaler Ansprüche Gehör zu schenken. Alle die zahlreichen und größtenteils kostspieligen nationalen und kulturellen Geschenke, welche die österreichischen Regierungen im Laufe der letzten Jahrzehnte den Slaven gemacht haben, sind auf Kosten der Deutschen gegangen, deren Steuerkraft auf diese Weise zu Zwecken missbraucht wurde, die ihnen, den Deutschen, direkt feindlich waren. Nach der Meinung der österreichischen Staatsmänner gehört dies zur Proxis der famosen „Gleichberechtigung“. Gleiche Rechte — gut, aber auch gleiche Pflichten! Freilich, wenn sich die Slaven z. B. die von ihnen so dringend gewünschten Universitäten aus ihren eigenen Steuergeldern zahlen müßten, dann würden die Forderungen nach nationalen Universitäten bald verstummen.

**Die Österreicher-Frage in der deutschen Turnerschaft.** Infolge der bekannten Beschlüsse des Berliner deutschen Turntages hat der Kleistturnrat des 15. Turnkreises (Deutsch-Österreich) den Besluß gefaßt, für den 29. des Maien einen Kreisturntag nach Wien einzuberufen. Dort wird die entzügliche Entscheidung über die künftige Stellung der deutschen Turnerschaft Österreichs zur allgemeinen Turnerschaft fallen. Aus allen bisherigen Kundgebungen geht in erfreulicher Weise die Einmütigkeit des Entschlusses hervor, daß der Turnkreis Deutsch-Österreich, wie immer auch sich die künftige Stellung der deutsch-österreichischen Turner zur Turnerschaft gestalten möge, geschlossen und einig bleiben wird. — Von mehreren Seiten wird auch der Plan erwogen, in allerhöchster Zeit ein deutsch-österreichisches Turnfest in einer deutsch-österreichischen Stadt abzuhalten.

**Die Landessprache in Schlesien.** Der tschechische Advokat Dr. Pallowski hatte beim Tropauer Landesgerichte darüber Beschwerde erhoben, daß das Bezirksgericht Wagstadt auf seine tschechische Eingabe eine deutsche Galedigung herausgegeben hat. Das Landesgericht hat diese Beschwerde jedoch abgewiesen, da nach den bezüglichen Ministerial-Verordnungen die deutsche Sprache in Schlesien als Landessprache erklärt wurde und die

tschechische Sprache nicht als landesübliche Sprache angesehen werden könne.

**Der germanische Volkerbund** bahnt sich an. Prof. Burgh, von dessen Ideen über einen „teutonischen Weltverbund“ wir bereits in der letzten Nummer berichteten, hat einen Kampfgenossen in Prof. Learned von der Pennsylvania-Universität gefunden. Professor Learned will zunächst freundschaftliche Beziehungen zwischen den Deutschen und Angelsachsen herstellen und beruft zu diesem Zwecke Mitte September einen germanischen Kongress nach St. Louis ein. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand des Kongresses werden die Beziehungen der verschiedenen germanischen Elemente der Vereinigten Staaten von Nordamerika bilden.

#### Die Ausstellung des 1. Internationalen Kongresses für Schulgesundheitspflege.

III.

Zu den Vorzügen des verkürzten Sitzbrettes gehört ferner die bessere Raumausnutzung. Für die bei uns im Gebrauch stehende zweiflügelige Bank ist als Mindestmaß der Zwischenangangbreite 50 cm gefordert. Das ergäbe für 4 Bankflügel, die Bankbreite mit 1·2 m gerechnet, eine Schulzimmerbreite von  $4 \times 1\cdot2 + 5 \times 0\cdot5 = 7\cdot3$  m. Aber selbst bei dieser Gangbreite ist es nicht möglich, daß zwei Schüler nebeneinander stehen; sie müssen bei gleichzeitigem Auftreten einander drängen und stoßen, um hintereinander treten zu können, damit ist aber einer Klasse von 80 Schülern 80mal die Gelegenheit zur Verübung von Störungen und Unsug gegeben; überdies raubt die gedrängte Aufstellung dem Lehrer die notwendige Übersicht. Namentlich in dieser Richtung schafft das verkürzte Sitzbrett wesentlich günstigere Verhältnisse. Durch die Verkürzung werden nämlich an jeder Bankseite 12 cm, an einer Bank daher 24 cm gespart. Da nun für das Stehen nicht die Breite des Oberkörpers in Anschlag zu bringen ist, sondern nur der Platz für die Beine, so genügt eine Breite von 60 cm — von Querstollen zu Querstollen gerechnet — reichlich für die zweireihige Aufstellung. Der Gangbreite von 60 cm entspricht aber einer Breite von 60 — 24 = 36 cm zwischen den Schreibbrettern; es ist also möglich, die bei unsren Bänken notwendige Gangbreite von 50 cm auf 36 cm herabzusetzen. Trotzdem bedeutet diese geringere Breite in jeder Beziehung eine Verbesserung; denn der Bewegungsfreiheit kommen in Hüft Höhe — nur die ist in Anschlag zu bringen — bei unserer Bank nur 50 cm, bei der Rettigbank 60 cm zugute. Aus dem Gesagten ergibt sich nun die Tatsache, daß die Bankabstände bei der Rettigbank schmäler angeordnet werden können, als bei jeder anderen zweiflügeligen Bank.

Während also unsere zweiflügelige Bank bei vierreihiger Aufstellung eine Zimmerbreite von  $4 \times 1\cdot2 + 5 \times 0\cdot5 = 7\cdot3$  m verlangt und trotzdem — dies sei besonders hervorgehoben — wenig Bewegungsfreiheit gewährt, beansprucht die Rettigbank nur eine Zimmerbreite von  $4 \times 1\cdot2 + 5 \times 0\cdot36 = 6\cdot6$  m und gewährt gleichwohl die nötige Bewegungsfreiheit. Für größere Schulbauten bedeutet dies aber gleichzeitig ein ganz ansehnliches Ersparnis; denn angenommen, die Länge eines Lehrzimmers betrüge 11 m, die Breitenverringerung 7·3 — 6·6 = 0·7 m, so ergibt das ein Flächenersparnis von  $11 \times 0\cdot7 = 7\cdot7$  m<sup>2</sup> für ein Lehrzimmer. Bei einer Schule von 20 Klassen gäbe dies einen Raumgewinn von  $20 \times 7\cdot7 = 154$  m<sup>2</sup>. Rechnet man die Baukosten eines m<sup>2</sup> Bodenfläche für 3 übereinanderliegende Zimmer mit 200 K, also für ein Zimmer beiläufig 66 K, so ergibt sich für eine Klasse ein Ersparnis von  $66 \times 7\cdot7 = 508\cdot2$  K, für 20 Klassen  $20 \times 508\cdot2 = 10\,164$  K.

Die höheren Beschaffungskosten der Rettigbank — eine aus vorzüglichem, fast astfreiem Kiefernholz hergestellte Rettigbank kostet durchschnittlich 30 K, unsere landläufige Bank 15 K — werden also reichlich wett gemacht durch die Baukosten-Verringerung.

Ungebrägs brauchen nur die Beschlagteile der Rettigbank von den Patentinhabern bezogen werden, während die Schulbänke selbst auf Grund vorheriger Vereinbarung durch ortsfähige Handwerker hergestellt werden können, was die Beschaffungskosten, soweit es sich um einen größeren Bedarf handelt, ganz erheblich herabsetzt.

Das Fußbrett der Rettigbank birgt auch manchelei Vorteile. In dessen Rillen bleibt der Schuhstaub liegen; ein Aufwirbeln ist ausgeschlossen, weil das Brett sehr stark gehalten, daher jede Schnellbewegung verhindert ist; außerdem ist der Rillenrand sehr schmal, so daß die Schuhsohle auf

allen Seiten ausgiebig von Lust umschlossen wird. Da ferner das Fußbrett 16,5 cm über dem Fußboden liegt, so sitzen die Schüler in wärmerer Lust; dann brauchen die weiter vorne sitzenden Schüler die Augenachse nicht zu stark aufwärts zu drehen, um gut auf die Wandtafel zu sehen und ebenso erleichtert das erhöhte Fußbrett dem Lehrer das Nachsehen der Schülerarbeiten, weil er sich nicht tief zu bücken braucht.

Wie bereits gesagt, gab es in der Ausstellung eine außerordentlich große Zahl der verschiedensten Bankarten zu sehen; sie war vor allem eine Schuhbank-Ausstellung. Es würde daher viel zu weit führen, auch noch die Namen der verschiedenen Bänke hier anzugeben, geschweige denn deren Einrichtung zu beschreiben. Erwähnt sei jedoch, daß auch Steiermark durch eine vom Bezirksarzt Dr. Ambrosch aus Leibniz erbaute Bank vertreten war. Diese mit geräuschlos auf- und niedergehenden Klappstühlen versehene Bank eignete sich ihrer einfachen Bauart, namentlich aber ihrer Billigkeit wegen besonders für Landsschulen.

Die Wandtafel — auch ein Schmerzenskind der Schule — war gleichfalls sehr stark vertreten. Auf diesem Gebiete wird wirklich Hervorragendes geleistet. Ganz vortrefflich eingerichtet ist die von H. Rauch in Worms ausgestellte Doppeltafel „Wormatia“. Sie kann entweder freistehend auf einem Hartholzgestell oder befestigt an der Wand verwendet werden. Da sie nach allen Seiten drehbar ist, reicht sie vier Schreibflächen oder zwei Tafeln, nimmt aber nur den Raum einer Tafel in Anspruch. Sowohl die Dreh- wie Schiebevorrichtung sind sehr leicht zu handhaben.

Zum Schlusse sei noch der Greubelsche „Moment-Zeichenapparat“ erwähnt. Dieses ganz eigenartige und scheinbar vorzügliche Lehrmittel besteht aus zwei hintereinanderliegenden Tafeln; die vordere ist aus durchsimmerndem, weißem Mattglas, die hintere aus Holz und kann durch Überzüge jede gewünschte Färbung erhalten. In den Raum zwischen Glas- und Holztafel können alle möglichen Vorlagen — Blätter, Schmetterlinge u. s. w. — eingeschaltet werden. Auf diese Art wird es auch dem weniger geübten Lehrer sehr leicht, selbst farbige Zeichnungen (mit Hilfe von Farbstiften) auf verschieden gefärbtem Grunde vor den Augen der Schüler entstehen zu lassen. Der „Moment-Zeichenapparat“ bietet also einen recht guten und auch wohlseilen Ersatz für viele andere, oft sehr kostspielige Zeichenlehrmittel.

## Aus Stadt und Land.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse ein öffentlicher Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May wird predigen über „Wo zu denn beten?“ — Mittwoch abends 8 Uhr versammelt sich wieder die Sängerrunde des gemischten Chores zu einer Übung.

**Grauung.** Montag den 2. Mai findet die Vermählung des Sparkassebeamten Herrn Friz Hoffmann mit Fräulein Luise Plochl, Gutsverwalterstochter, statt. Heil dem Brautpaare!

**Liedertafel.** Der Gillier Männergesangverein „Liederkrantz“ giebt morgen Sonntag, im Saale des Hotel „Stadt Wien“ unter persönlicher Leitung des Vereins-Sangwartes, Herrn May Pürstl seine Frühlings-Liedertafel. Die Vortrags-Ordnung zählt folgende Lieder auf: „Hallali, hallalo“, von Karl Döring; „Waldesweise“, von Engelsberg; Solo-Vorträge des Sangwartes Herrn May Pürstl, und zwar: a) „Tom der Reimer“, von Löwe; b) „Horch auf, du träumender Tannenforst“, von Weinzierl, weiters „Schazerl klein“, Männerchor von Franz Blümel; „Ich grüße dich, herrlicher Elbestrand“, Männerchor mit Baritonsolo von M. Pleyer (Baritonsolo: Vereinsmitglied Herr Philipp Loschegg); „Wilde Ros“ und „erste Liebe“, von J. Debois und „Heil dir, du Eisenmarkt“, von R. Wagner. Die Musikeinlagen besorgt die vollständige Gillier Musikvereinskapelle.

**Parkmusik.** Der Wonnemonat wird morgen um die fünfte Morgenstunde mit dem musikalischen Tagess-Wetterufe begrüßt werden. — Vom 1. Mai ab finden — wie stets zuvor, allsonntäglich von 11 bis 12 Uhr Parkmusiken statt. — Die Vortragsfolge für das morgige Konzert im Stadtpark verzeichnet: 1. „Fanfare-Marsch“ von Rich. Wagner; 2. „Frühlingskinder“, Walzer von Em. Waldteufel; 3. Ouverture aus „Leichte Kavallerie“ von Fr. v. Supps; 4. Große „Opern-Phantasie“ von Ludwig Schachenhof; 5. „Das Lied vom

Kahlenberg“ von J. J. Wagner; 6. „Kanibalen-Marsch“ von Silber.

**Allgemeiner deutscher Sprachverein.** Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Gilli des Allg. deutschen Sprachvereines findet Donnerstag, den 5. Mai abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Wien“ statt.

**Die Handelsangestellten - Versammlung** findet nicht, wie es in unserer letzten Nummer hieß, am 1. Mai statt; dieselbe ist vielmehr auf Sonntag, den 8. Mai überlegt worden.

**Turnverein.** Heute abends halb 9 Uhr Schlukneppe im Hotel „Stadt Wien“. Gäste willkommen. Das Vereinskegelschießen nimmt Mittwoch den 3. Mai seinen Beginn.

**Evangelischer Familienabend.** Am nächsten Donnerstag den 5. Mai findet im Saale des Hotels „Tirschek“ wieder ein evangelischer Familienabend statt, zu dem hiemit an alle Freunde der evangelischen Sache die herzliche Einladung ergibt. Ein Vortrag, Sologesänge, instrumentale Darbietungen sowie im weiteren Teile die überraschenden Kunststücke eines bekannten Verwandlungskünstlers werden den Abend zu einem außerordentlich vergnügt gestalten. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt.

**Gabriel Seidl.** In wenigen Tagen wird das anlässlich des Seidl-Gedenkfestes (100. Geburtstag) von unserem Mitarbeiter Dr. Karl Fuchs verfaßte populäre Werkchen über den Dichter (Verlag Karl Fromme, Preis 2 K) erscheinen. Durch dasselbe soll das verblaßte Andenken an Seidl, den Dichter der Volkshymne und so vieler noch heute gesungener Lieder, wiederbelebt, an gänzlich verschollenes, das in den massenhaften Taschenbüchern und periodischen Druckschriften der guten alten Zeit aus seiner Feder stammt, erinnert werden. Das Wirken des Dichters, welcher sich als Gelehrter, Schulmann und vor allem — was weniger bekannt ist — als touristischer Schilderer unserer Heimat so eifrig betätigt hat, wird in den charakteristischen Bügen gekennzeichnet sein. Die durch den Wiener Stadtrat bewilligte Einsichtnahme in den umfangreichen, in der Stadtbibliothek erliegenden Nachlaß des Dichters und Nachforschungen des Verfassers an Ort und Stelle über Seidls Aufenthalt in Steiermark haben manches völlig Neue zutage zu fördern ermöglicht. — Wir machen schon heute auf die aktuelle Neuerscheinung aufmerksam.

**Der Prozeß der Gillier Bezirksvertretung gegen die Gattin des Kosem.** Wie wir seinerzeit berichteten, ist die Bezirksvertretung Gilli in dem gegen die Gattin des gewesenen Bezirksssekretärs Kosem angestrebten Prozeß auf Zahlung der von Kosem veruntreuten Gelder — wie nicht anders zu erwarten — schließlich geworden. Am 27. d. Mts. ist die Berufungsfrist hierzu abgelaufen, ohne daß die Bezirksvertretung Gilli bezeichnenderweise es gewagt hätte, eine Berufung gegen das Urteil einzubringen. Sie hat sich nur zu einer Beschwerde hinsichtlich der Kostenbemessung verstanden.

**Gründung der Ortsgruppe Gilli des deutsch-evang. Bundes für die Ostmark.** Donnerstag abends versammelte sich eine stattliche Zahl von Protestanten mit ihren katholischen Freunden, um die Ortsgruppe Gilli des deutsch-evang. Bundes für die Ostmark — die erste in Steiermark — ins Leben zu rufen. Herr Pfarrer May begrüßte als Einberüster die zahlreich Versammelten und legte in längerer Rede die Ziele des Bundes dar, der Deutschum und Protestantismus in unserer überaus ernsten Zeit zum Heile unseres Ostmarkvolkes in gleicher Weise fördern sollte. Der neuen Ortsgruppe schlossen sich sofort 47 Mitglieder an. Nach der einmütig verlaufenen Wahl des Vorstandes blieb man noch lange bei manch trefflicher Rede und fröhlichem Liederklange beisammen. Beifällig wurde auch die drahlliche Begrüßung des wackeren Postoffizials Pogatschnigg in Triest aufgenommen. Um die weitere Offenlichkeit zu erreichen, wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag einen Familienabend größeren Styles zu veranstalten. — Die Lösung des Vereines aber bleibe: „Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein!“

**Ein Kinderfreund.** Dem Schustermeister Kolbel, welcher gegenüber dem Narodni dom in der Laibacherstraße seine Werkstatt hat, scheinen die Schüler der städtischen Volksschule ein Greuel zu sein. Nachdem er schon öfters mit den vorübergehenden kleinen Händel hatte, leistete er sich am vergangenen Donnerstag ein Heldenstückchen, welches seinesgleichen sucht. Einige vorübergehende Schüler der städtischen Volksschule scheinen das Missfallen des ehrenwerten Meisters derart erregt zu haben,

dass er in maßloser Wut ein spannenlanges Eisenstück ergrißt und dasselbe mit aller Wucht mittin die Kinderschar hineinschleuderte. Einen siebenjährigen Knaben traf das Eisenstück auf den Kopf, wodurch er eine Verletzung an der Unterlippe und einen Bahnbruch erlitt. Einen zweiten Knaben bearbeitete der würdige Gehilfe des zarten Meisters mit dem Knieisen in brutalster Weise. Nur das energische Eingreifen des Mauteinnehmers rettete das Kind, das am ganzen Leibe zitterte und immerlich schrie, vor weiteren Misshandlungen. Das rohe Vorgehen dieses edlen Kinderfreundes regte den größten Unwillen der zahlreichen Bewohner dieses Vorlasses.

**Aus dem Landhause.** Der Landeskonsul hat den Landesbürgerschullehrer Martin Novotny Gilli über sein eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß für sein langjähriges Wirken an dieser Stelle die volle Anerkennung ausgesprochen.

**Achtung vor der Natur.** Keimend im blühend offenbart sich in der Natur das Rohe des Frühlings. Das ist die Zeit, wo der Mensch vor Allem dem geheimnisvollen Weben, den Werdeprozesse in der Natur mit Erfurcht und Achtung lauschen und Alles vermeiden soll, um nicht mit roh zerstörender Hand in dieses göttliche Walten einzugreifen. Darum richten wir bei jeder Blütezeit wieder an alle Freunde der Natur die Mahnung: Schont und schützt Keim und Blüte, Zweig und Ast, Baum und Wurzel vor einer Beschädigung. Lange kann ein Blütenzweig vorübergehend durch Blüte und Duft erstrahlen, indem er achtmal bald zu Grunde geht, wenn er mutwillig abgerissen wird, um dann in den Sumpf geworfen, zu verwelken.

**Trinkt nur deutsches Bier!** Bekanntlich steuern die großen tschechischen Brauereien von jedem Hektoliter verkauften Bieres einige Heller den tschechisch-nationalen Kampfvereinen bei. — Der deutsche Schutzverein „Südmark“ hat nun den Versuch gemacht, an mehr als neunzig große deutsche Brauereien die Bitte zu stellen, ähnliches für ihn durchzuführen. Bisher stehen die meisten Antwort noch aus (das Ergebnis wird späterhin noch mitgeteilt werden), aber die eingelaufenen sind nicht ermutigend. Dass die deutschen Biertrinker eine Hauptursachen sind, aus denen die Brauereien sich zugeknöpft verhalten, ist aber doch jetzt schon klar. So schreibt der gut nationale Besitzer einer kleinen Brauerei an die Hauptleitung der „Südmark“ Folgendes: „Ihre geehrte Zeitschrift behandelt eine Frage, welche gerade wir gleich damals, als es bekannt wurde, daß einzelne, rein tschechische Brauereien 1—2 Heller per Hektoliter Erzeugung tschechischen Nationalvereinen zuwenden, bei uns erwartet haben, ob dieses Beispiel nicht nachzuahmen wäre. Wir sind gewiß gute Deutsche und niemand wird uns das Zeugnis versagen können, daß wir je in jüher jede nationale Veranstaltung mit nicht unbedeutenden finanziellen Opfern fördern und als Bestrebungen mit nationalen Zielen nach unten Kräften unterstützen. Trotzdem mußten wir die mitgestellte und auch von Ihnen angeregte Frage bejahen. Gestatten Sie uns die Gründe klarzulegen. Die Verhältnisse in Böhmen, insbesonders bei den Tschechen, liegen ganz anders als bei uns. Da wird jede Brauerei, soferne sie ein halbwerts gutes Bier erzeugt, von der gesamten Bevölkerung ihres Ortes und der Umgebung dadurch unterstützt, daß ihr Bier vorgezogen und nicht fremdes, auswärtiges Bier dem eigenen Ortsprodukte vorangestellt wird. Es wird Gemeinstimm geübt, der Steuerträger Brauer, der ganz beträchtliche Summen zum Gemeindehaushalte beisteuert, wird gefordert. Aber auch aus nationalen Gründen wird der in nationalen Leben auch nur wenig anteilnehmende Tscheche das Bier aus einer deutschen Brauerei verschmähen und wird tschechisches Bier verlangen. Man kümmert sich dort, daß das Geld der einheimischen und der tschechischen Konsumenten auch wieder in die Taschen der einheimischen und der tschechischen Produzenten zurückfließe. — Nicht so bei uns. Bei uns herrscht — es kommen dabei vornehmlich jene Kreise der Bevölkerung in Betracht, welche als Mitglieder und darunter wieder zumeist die in der Spize stehenden, den deutsch-nationalen Schutzvereinen angehören — eine ausgesprochene Vorliebe für böhmisches rechte tschechisches Bier. Die Hauptkonsumenten für böhmisch-tschechisches Bier sind eben zumeist jene Herren und jene Kreise der besten Stände, welche den deutsch-nationalen Schutzvereinen vorstehen beziehungsweise zugehörig.

Hätten die einheimischen Brauereien nicht den Absatz an die sogenannten unteren Schichten der Bevölkerung: Arbeiter u. s. w., welche diesen Vereinen ganz fernstehen und nicht angehören, so würden sie ganz auf den Export angewiesen sein. Die Charaktereigentümlichkeit (um nicht Schwäche zu sagen) des Deutschen, allem fremden den Vorzug zu geben, gleichviel ob es von einer Seite kommt, welche ihm feindlich gesinnt ist, anstatt in Ausübung eines gesunden, nationalen Stolz aus auch wirtschaftlich mit den Volksgenossen fest zusammenzustehen, trägt die Schuld an diesen Verhältnissen. Sollten diese einmal erfreulichere werden, dann werden auch wir unseren heutigen Standpunkt ändern können."

**Preiserhöhung von Drogerie-Artikeln.** Neben die Preisveränderungen einiger chemischer Produkte und Drogen werden uns folgende interessante Mitteilungen gemacht: Schwefeläther wurde am 28. Juni v. J. mit einer Konsumsteuer von 200 K per 100 kg belegt, um der Verwendung als Genussmittel zu steuern und ist seitdem noch im Preise gestiegen. Benzin wurde im Preise durch ein Kartell erhöht. Kampfer erfuhr am 15. Dezember eine Steigerung um 15 K, am 13. Jänner nochmals um 115 K per 100 kg und steigt noch fortwährend im Preise. Naphthalinpreise sind in Folge Kartells um 40 K per 100 kg gestiegen. Schellack hat eine abnorme Preissteigerung aufzuweisen. Dieselbe gieng beispielweise von 160 K per 100 kg im Jahre 1900 auf 650 K per 100 kg. Terpentiniölpreise auch steigend.

**Die verwahrloste slovenische Schuljugend** macht sich in der Stadt Gilli in letzter Zeit immer unangenehmer fühlbar. Während der schulfreien Stunden wird dem Spaziergänger an manchen Plätzen und in den Anlagen von der beständigen windischen Jugend förmlich der Weg verlegt. Mit einer Zähigkeit, die dem frechsten Lazzaronibuben Ehre machen würde, umringen diese Bettelbuben jeden besser gekleideten und wehe dem Unwohligen, der sich durch sein gutes Herz verleiten lässt und dem einen oder anderen etwas gibt; das mächtigst überfallen sie ihn in verdächtiger Anzahl wie Schnapphähne und lassen ihr Opfer nicht eher fahren, bis es nicht Haare gelassen hat oder vernünftiger wird und zum Stocke greift. Am ärgsten drangsalieren diese windischen Lazzaronibuben die Bewohner der in der Nähe der windischen, sogenannten "Umgebungsvollschule" gelegenen Häuser. Namenslich um die schulfreie Mittagszeit werden die Klingeln in diesen Häusern fast ununterbrochen von den hoffnungsvollen Sprochen der großen Nation in Anspruch genommen. In einem Hause nächst der Kapuziner-Kirche wurde den Parteien die ewige Bettlei natürlich zu thun und man stellte die Almosen ein. Was tut nun die "Hoffnung" und der "Stolz" des slovenischen Volkes? Da ihnen nun die Wohnungstüren verschlossen sind, treiben sie in den Wäldern und Fluren ihr Unwesen, verunreinigen und verschmutzen die Wände, werfen die Fensterscheiben in den Flüttüren ein u. s. w. Auch in dem Stadtpark machen sie sich recht angenehm bemerkbar. Wie Wegelagerer überfallen sie die Spaziergänger und es kostet mitunter viel Mühe, sich die zudringlichen jugendlichen Bettler vom Halse zu schaffen. Ist ihre Bettlei vergeblich, so lassen sie ihre Wut an den Bäumen und Sträuchern der Anlagen aus, reißen die Blüten von den Sträuchern die Neste von den Bäumen ab und springen auf dem sorgfältig gepflegten Rasen herum. Vorgestern ertappten zwei Herren einen Schüler der slovenischen Schule, namens Keleber, als er eben einen zwei Meter langen Ast von einem Baume brach. Wenn da einmal in den deutschen Bürgern von Gilli die Geduld reicht und sie zu allen Mitteln greifen, um dem frechen Gebahren der gänzlich verwahrlosten windischen Schuljugend ein Ende zu machen, ist wohl kein Wunder. Es gibt in unseren deutschen Schulen gewiss auch genug arme Schüler, aber deren Benehmen ist wohl ein ganz anderes, und nie wird jemand von deutschen Kindern angefeindet, devon ihre deutschen Eltern wissen — trotz ihrer Armut — ihre Kinder von dem so entschuldigenden Heiterumhetteln fernzuhalten. Die windische Presse, die immer vom windischen Kreuzer, der in die deutschen Säcke wandert, phantasiert, mag daraus erwidern, was sie will, aber es wird ihr nicht gehlingen, die Tatsache zu widerlegen, daß die zahlreiche bettelnde Jugend in Gilli lediglich aus windischen Kindern besteht. Wie man in italienischen Städten auf Schritt und Tritt das "Prego Signor" der jungen Lazzaronis hört, so tönt uns hier in der

deutschen Stadt auf Schritt und Tritt das "Prosim krajcarji" des windischen Betteljungen entgegen. — Hoffentlich wird die deutsche Bürgerchaft von Gilli das Richtige treffen, ihre Säcke der verhetzen Pervakenjugend verschließen und eventuell mit Hilfe der Polizei diesem skandalösen, eine deutsche Stadt entwürdigenden Bettelunwesen ein Ende machen.

B.

**Anwerbung von Kolonisten für Ländereien in Brasilien.** Wie das k. k. Ministerium des Innern in Erfahrung gebracht hat, soll sich im Rio de Janeiro unter dem Namen: "Empreza d Colonisação brasileira" ein Unternehmen gebildet haben, welches den Zweck verfolgt, im Wege der Subskription auf Antilscheine in Europa, insbesondere in Frankreich, Kapital aufzubringen und dasselbe zur Kolonialisierung von Ländereien in den verschiedenen Staaten Brasiliens zu verwenden. Die Gründer des Unternehmens — es sind dies ein gewisser Franz Trawinski und Andreas Tram, welche in der Person eines gewissen Alexander Proust im Rio de Janeiro einen Stellvertreter besetzt haben — bewerben sich bei den einzelnen Staatenregierungen Brasiliens um die unentgeltliche Überlassung von Staatsländereien und stehen damals mit den Regierungen der Staaten Mato Grosso und Minas Geraes zu dem gebachten Zwecke in Unterhandlung. Die von der Regierung überlassenen Ländereien sollen nach dem Plane des Unternehmens in Losen von je 15 ha geteilt und mit Kolonisten slavischer Nationalität aus Österreich und Ungarn besiedelt werden, welchen freie Reise an ihren Bestimmungsort und die materielle Unterstützung für die ersten Monate der Niederlassung in Aussicht gestellt, dagegen aber die Verpflichtung auferlegt werden soll, durch 20 Jahre der Gesellschaft den halben Ertrag der ihnen überwiesenen Grundstücke abzuführen. Da das in Rede stehende Unternehmen, soweit bekannt, bisher weder über Kapital noch über Land verfügt, muß davon abgesehen werden, sich von dem Unternehmen als Kolonist anwerben zu lassen.

**Geistesgestört?** Der in Gilli sattsam bekannte Franz v. Metzger wurde über telephonische Aufforderung des ungarischen Handelsministeriums wegen Unterschlagung von 1000 Kronen über Verwendung des öst. ung. Konsulats in Konstantinopel verhaftet. Franz v. Metzger benahm sich bei seiner Verhaftung derart rauh und aufgereggt, daß er zur Beobachtung seines geistigen Zustandes in die Beobachtungsabteilung des Hôpital de la paix gebracht werden mußte.

**Auch eine Beförderung.** Man schreibt uns: Von einer der jüngst abgehaltenen Kontrollversammlungen lehrt einer der Teilnehmer sehr vergnügt nach Hause zurück, umarmt zärtlich seine "Alte" und spricht: "Mutter, ich gratuliere dir!" — "Mann, du irrst dich wohl," erwiderte die Frau, "wozu willst du mir denn gratulieren?" — "Heut, Mutter, bist du Landwehr-Frau geworden!" — Der Mann war nämlich bei der Kontroll-Versammlung von der Reserve zur Landwehr übergetreten. Eine begnügsame Seele!

**Südmärk.** (Kanzlei in Graz, Herrngasse 3.) Ausweis vom 14. bis 27. April 1904 über erhalten Spenden, sowie gegebene Darlehen und Unterstützungen. Spenden haben eingesandt: Direktor Aug. Rothleitner samt Frau in Graz (statt einer Kranspende) 10 K; desgleichen Ing. Theodor Rehler s. Frau in Graz 10; der kärntnerische Landtag 100; Gemeinde Pettau 50; O.-G. Dornbirn (Sammelbüchsenlös) 5·5; O.-G. Oberes Glantal (Sammelbüchse) 3·70; Landesgerichtsrat Emerstorfer in Weiß 4; O.-G. Liezing 36·30 (davon 35·30 als Festertrag); Regelklub der Arzte des Krankenhauses in Innsbruck 13·14; O.-G. Liezing (Sammelbüchse) 74 K 70 h. — Unterstützungen haben erhalten: Die Schule in Rohitsch-Sauerbrunn (landwirtschaftliches Gerät) 46 K; weiters wurden Studienunterstützungen im Gesamtbetrage von 40 K verliehen. Darlehen erhält ein Besitzer in Untersteiermark 2000 K.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 5. Mai: Rana, Bezirk Pettau, Schweinemarkt. Am 6. Mai: Unterpulsgau, Bezirk Marburg, Schweinemarkt. — Wernsee, Bezirk Lautenberg, Jahrmarkt. — 7. Mai: Rana, Schweinemarkt. 9. Mai: Arnfels, Jahr- und Viehmarkt. — Ehrenhausen, Bezirk Leibnitz, Jahr- und Viehmarkt. — Felddorf, Bezirk Drachenburg, Jahr- und Viehmarkt. — Rana, Jahr- und Viehmarkt. — Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt. — 10. Mai: Fraustaden, Bezirk Marburg, Jahr- und Viehmarkt. — Friedau, Schweinemarkt.

**Gesundheitspflege, Hauptpflege, Körperpflege** Bekanntlich gibt der Körper einen großen Teil der eingezogenen Flüssigkeiten bei der Transpiration durch die Poren der Haut wieder ab und es ist deshalb für die Gesundheit von großer Wichtigkeit, daß die Poren nicht verstopft sind. Kaiser-Vorax, dem Waschwasser beigegeben, erhält nun die Poren offen, verschafft dadurch dem Körper ein besonderes Wohlbehagen und ist ein Schutz gegen Ausschlag und manche andere Hautkrankheiten.

## Pexierbild.



"Ist Ihr Herr nicht da?"

"Gewiß, Schauen Sie sich nur um!"

## "Los von Rom"-Bewegung!

"Protestantische Flugblätter" können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch  
Karl Braun's Verlag, Leipzig.

**Wie tritt man über?** Der Übergang muß unter allen Umständen schriftlich angezeigt werden und zwar in Gilli als Stadt mit eigenem Statut an das Stadtamt und in der Umgebung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilli. Mit anderen Behörden, sei es geistliche oder weltliche, hat der Übertretende nichts zu tun, um allerwenigsten mit dem römischen Pfarramte. Der Austritt aus der römischen Kirche erfolgt laut nachstehendem Muster: Löbliches Stadtamt Gilli als politische Behörde oder löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilli! Der eigenhändig unterzeichnete Rudolf Maier, Kaufmann in Gilli, Lutherstraße 17, geboren am 4. März 1870 zu Rosswin, Bezirk Marburg, zuständig nach Pettau, bringt hiemit gemäß Gesetzes vom 25. Mai 1868, Art. 6, seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche zur Anzeige. Auch wird der Unterzeichnete im Einverständnisse mit seiner Ehegattin seine Kinder Hermann und Emma, geboren am 2. Februar 1897 und 16. Juli 1899, die somit das 7. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, fortan im evangelischen Glauben erziehen. Gemäß der Verordnung vom 18. Jänner 1890, R.-G.-Bl. Nr. 13, wird um schriftliche Bescheinigung dieser Anzeige ersucht. Rudolf Maier. — Mit dieser Bescheinigung begibt sich der Übertretende zum hierortigen evangelischen Pfarramte und ersucht um Aufnahme in die deutsch-evangelische Kirche.

**Neben den Wert des Annonzierens.** Jedem Industriellen und Kaufmann der Neuzeit sollte es bekannt sein, daß man durch fortlaufendes Annonzieren nicht nur bei seiner bisherigen Kundenschaft in steter Erinnerung bleibt, sondern auch große Umläufe, welche sonst mit dem Reisen verknüpft sind, erspart und neue Abnehmer erwirbt. Die großen und modernen Geschäfte, welche das Inserieren rationell betrieben, gewinnen immer mehr an Ausdehnung, während andere, welche sich dieses modernen Verkehrsmittels nicht bedienen, veralten und zurückbleiben, denn "Stillstand ist Rückgang". Das erwäge besonders in der heutigen Zeit jeder Geschäftsmann, sei er Kaufmann oder Handwerker, sei er groß oder klein.

## Gerichtsaal.

Auskludig verurteilt. Heute wurden zwei Zigeuner, die vor zwei Jahren wegen Raub zu 10 Jahren Kerker verurteilt worden waren, nach Wiederaufnahme des Verfahrens über Auftrag der Oberstaatsanwaltschaft aus der Haft entlassen.

## Vermischtes.

Die länger dienenden Unteroffiziere. Eine soeben erlassene Verfügung des Reichskriegsministeriums sieht hinsichtlich der länger dienenden Unteroffiziere unter anderem folgendes fest: Zu Rechnungs-Unteroffizieren, sowie zu Hilfsarbeitern und Schreibern in einer höheren, als der Korporalscharge, sind bei den Truppen in Hinkunft in der Regel länger dienende Unteroffiziere, welche bereits einige Jahre in der Front gedient haben, zu übersehen. Unteroffiziere, welche nach mindest achtjähriger Dienstzeit in der Front zu anderen Diensten bestimmt werden, ist die Dienstprämie auch weiterhin nach jener höheren Stufe zu erfolgen, nach welcher sie dieselbe bis dahin bezogen haben. Jenen Unteroffizieren, welche über die Präsenzdienstpflicht freiwillig weiter dienen und im Bezug der Dienstprämie stehen, ist eine einjährige freiwillig verlängerte Präsenzdienstleistung als eine Waffenübung, eine dreijährige als zwei und eine fünfjährige als drei Waffenübungen im Heere anzurechnen. Länger dienende Unteroffiziere erlangen im Falle des Austrittes aus dem Präsenzdienst den Anspruch auf die Erfolgung der Absertigung, statt, wie bisher, nach mindestens neun, schon nach sechs Präsenzdienstjahren.

Eine Mutprobe. Wie sich Professor Nansen seine Leute wähle, weiß man in seiner Heimat zu erzählen. Als Nansen sich zur großen Nordpol-expedition rüstete, da wollten natürlich Viele mit ihm gehen. Doch nur Männer mit guter Gesundheit, ungeschwächter Körperkraft und namentlich starken Nerven konnten hier in Frage kommen. So kam denn unter Anderen ein starknöchiger norwegischer Seemann, um sich anwerben zu lassen. Nansen sah ihn annehmbar, wollte ihn indessen auf seine Kaltglutigkeit hin prüfen. „Seh den Hut auf und dann stillgestanden!“ Darauf nahm Nansen einen Revolver, ging einige Schritte zurück und schoß ein Loch durch den Hut. Der Bursche stand wie eine Bildsäule. „Gut!“ versetzte Nansen. „Strecke nun den rechten Arm aus!“ — und durch den Nackenschoss flog eine Kugel; der Bursche aber rührte sich nicht. „Sehr gut!“ lachte Nansen: „du bist engagiert, und hier ist Ersatz für den Schaden an Rock und Hut.“ „Die Beinkleider aber?“ warf der andere ein. „Nanu, deine Beinkleider, — denen hab' ich doch nichts getan?“ war die verwunderte Antwort. „Ich aber doch,“ erwiderte der Mann.

## Briefkasten der Schriftleitung.

„Zusammenhalt“. Neben die Angriffe, die Herr P. im „Allg. Tagbl.“ gegen mich richtet, kommt es natürlich zur Klage. Heil!

Beischka Walter.

Ueberall zu haben.  
**Kalodont**  
unentbehrliche Zahn-Crème,  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.  
9060-1

Photographische Apparate für Pisselauta. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen regendsten und von jedermann leicht zu erlernden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfartikel der Firma A. Moll, k. und k. Hof-Fotograf, Wien, Tuchlauben 2, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die Wunsch gratis verschickt wird.

Frideno. Als neueste Errungenschaft auf den Gebieten der Kinderpflege zur Pflege des Mundes und Zahne, zur Verhütung der Infektionskrankheit empfehlen wir „Frideno“-Kinder-Mundwasser, Preis K 1.—, sowie gegen Mundseide der Säuglinge und Streupulver: Kinder-Creme, Preis K 1:20, das für die kindliche Haut. „Frideno“-Präparate sind in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im Generaldepot, Wien, I., Graben 28 erhältlich.

Gedenket des „Deutschen Schutzvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spül und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamente sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Zl. 4355. | 200 K, eventuell Arrest in der Dauer von 6 Stunden bis zu 14 Tagen geahndet.

Stadtamt Cilli, am 29. April 1904.

Der Bürgermeister  
Jul. Rakusch m. p.

## Badediener

für das Sannbad wird aufgenommen.  
Offerten an den Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

## 4 Paar Schuhe

um nur Kronen 5.50 werden wegen Ankauft grosser Quantitäten für den Spottpreis solange der Vorrat noch reicht, abgegeben. 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe, braunes oder schwarzes Leder mit Kappen zum schnüren mit starkem Lederboden genagelt, neueste Façon, ferner 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Modeschuhe hoch-elegant ausgestattet, sehr nett und leichtes tragen alle 4 Paare für nur Kronen 5.50. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme.

Schuh-Exporthaus A. GELB, Krakau Nr. 120.  
Umtausch gestattet oder Geld retour, somit ein Risiko gänzlich ausgeschlossen. 2320

## Kaiser-Borax



Macht die Haut zart und weich.

**Vereins-Buchdruckerei**

# CELEJA

\* Cilli \* Rathausgasse Nr. 5 \*

im eigenen Hause.

Hnfertigung von  
fakturen, Memo-  
randen, Tabellen,  
Preis-Kourants,  
Kouverts, Brief-  
papieren etc. bei  
billigen Preisen.

Speise- u. Men-  
karten, Einladun-  
gen, Programme,  
Zirkulare, Werke,  
Diplome etc. etc.  
in moderner Hus-  
stattung.

**Eingesendet.**

Im "Alldeutschen Tagblatt", Folge 96, werden unter der Marke „Volksparteiliches Deutschland in Cilli“ Angriffe gegen einen biesigen Geschäftsmann gerichtet. Der Ausschuss des deutschösterreichischen Gehilfenverbandes erklärt hiermit, daß der Verband diesen Angriffen fernsteht und daß auch kein alldeutscher Arbeiter jemals die Ermächtigung zu solchen Mitteilungen an die Presse gegeben hat, die entchieden Verurteilung verdienen.

**Der Ausschuß  
des deutschösterreichischen  
Gehilfenverbandes  
in Cilli.**

**Wegen Überfülle an Stoff  
mussten mehrere politische Nach-  
richten und Ortsberichte für die  
nächste Nummer zurückgestellt  
werden.**

**Das Bessere ist  
der Feind des Guten!**

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für **Leinen- und Baumwollwäsche** im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

**Wasch-Extrakt  
Marke****Frauenlob**

9412

zum Einweichen der Wäsche.

**Vorzüge:**

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige **Arbeitszeit auf die Hälfte**.
2. **die Mühe auf ein Viertel**.
3. Macht die Verwendung von **Soda gänzlich überflüssig**.
4. Macht die Wäsche, **weil reiner, auch viel weißer**.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht dieses Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherei unentbehrlich.

Ueberall zu haben.

Für Woll-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzzen, Stickereien u. dergl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

**Schicht's teste Kali-Seife  
mit Marke Schwan.**

**Gecorg Schicht, Aussig a. E.**  
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Das Glück einer jungen Ehe liegt oft genug nur in den Händen der Frau. Wie traurlich und nett sie ihr Heim einrichtet, mit welchen Eigenschaften sie ihre junge Würde umgibt, das alles wirkt zumeist sehr einbringlich auf den Mann, der sich nicht dem Zauber entziehen wird, den ein also verschöntes Haus auf ihn stets ausübt. Um eine gute Hausfrau zu sein, um auch alle im Hause vorkommenden Nährarbeiten rasch und praktisch zu erledigen, dazu gehört auch eine gute Nähmaschine. Die Original-Singer-Nähmaschine bewährt nach wie vor ihre führende Stellung, ihren alten, guten Ruf in der Nähmaschinenbranche, weil sie in der Güte der Materialien, in der Vorzüglichkeit der Konstruktion wie immer unübertroffen das Beste. Für den Hausgebrauch wählt man am besten die hübsche elegante Vibrating Shuttle Nr. 3 oder die Zentral Bobbin-Maschine, die neuerdings sehr in Aufnahme gelangen ist.

**Das Lokal-Museum.**

Ausser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Anerkannt vorzügliche  
Photographische Apparate**

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, **Kodaks** von K 6:50 an auch mit besseren Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten. Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertraulich an unsere Firma.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.  
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.  
9429 Wien, Graben 31.

**Mitteilung!**

Beginn eines Turnus von  
**Behandlungs-Uebungen für Stotterer.**

Fachärztliche Bestimmung von Hörlifs-Apparaten und Ableseübungen für Schwerhörige. — Nur nach 4 Uhr nachmittags.

9428

Dr. Neumann, Graz, Jakominiplatz 10.

**ALBOFERIN****Nähr- und Kräftigungsmittel.**

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. **Klinisch erprobt;** bei Blutarmut, Rekonvaleszenten, schwäbischen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen. 8903 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tablettens 100 St. K 1:50 und Chocolade-Tabletten 100 St. K 1:80. Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

**Hunyadi János**

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER  
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST. K. K. HOFLIEFERANT.

**Schutzmarke: Unter LINIMENT. CAPS. COMP.**  
aus Richters Apotheke in Prag,  
ist als vorzüglichste schmerzlindernde Einreibung allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h.,  
K. 1:40 und 2 R. vorzüglich in allen Apotheken.  
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haussmittels nehm' man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke "Unter" aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, daß Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters  
Apotheke "Zum Goldenen Löwen"  
in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Seit einigen Monaten hat sich der neu eingeschaffte Hell's Menthol-Franzbranntwein Marke "Edelgeist" überall, wo er bekannt und angewendet wurde, rasch beliebt gemacht. Der Menthol-Franzbranntwein übertrifft den gewöhnlichen Franzbranntwein und alle sonstigen Einreibungen um sehr bedeutendes und stärkt die Glieder wie kein anderes Mittel.

Die verschiedenartigen Unreinheiten des Teints werden am besten und billigsten beseitigt durch Waschungen mit

**Berger's Boraxseife**  
nur echt aus der Fabrik von G. Hell & Co. oder mit**Hell's Anthrasol-Boraxseife.**

Letztere wirkt auch antiseptisch. Preis 70 u. 80 h per Stück. Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Sterngasse 8.

**Gegen Katarrhe**

der Atmungsorgan, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S  
GIESSSHÜBLER**

natürlicher alkalisches

SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 4560

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprob.

(Reil's Strohbuttacl) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohbuttacl ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. —

**Nichts weiter wie Globin**

sollte jedr. der seinem Schuhwerk einen vornehmen Glanz geben und es elegant und dauerhaft erhalten will, als Lederputzmittel benutzen.

Allein. Fabrik: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Eger i. B. u. Leipzig.

**L. Luser's Touristenpflaster**

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

9812 Hauptdepot:  
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

**"Le Délice"**

Zigarettenpapier - Zigarettenhülsen

Ueberall erhältlich.

General-Depot: WIEN, I., Predigergasse Nr. 5.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung  
**Berger's medic.-Theer-Seife,**

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wie in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

**Hautausschläge aller Art,**

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechte und paroxysmale Keimflechte sowie gegen Kropfkrankheit, Prostatakrankheit, Schwindsucht, Krebs- und Karzinose. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Theeröl und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

**Berger's Theerschwefelseife.**

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- u. Kopfsausschläge der Kinder sowie als unbedenkliche Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient.

**Berger's Glyzerin-Theerseife**

Die 25 Prozent Glyzerin enthält und kostet je Stück jeder Sorte 70 h. feste Broschüre. Begehren Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich Berger's Theerseife und geben Sie auf die hier abgebildete Schilderung und die nebenstehende Beschreibung.

**G. Hell & Co.**  
auf jeder Etikette.  
Prämiiert mit  
Cremediplomien  
1883 und goldene  
Medaille der  
Weltausstellung Paris 1900.  
Für solche Personen, die den Theergeruch nicht vertragen oder nicht können mit diesem gerechnen, bietet die Anthrasolseife, die wie unter der Bezeichnung **Hell's Anthrasolseife** (zweite Theerseife) in den Verkehr bringt. Die Hauptsorten sind: Anthrasolseife zu 5- und 10% Anthrasol-Boraxseife, Anthrasol-Glyzerin-Seife, Anthrasol-Schwefelölseife, Anthrasol-Glyzerin-Tolietseife. Die Anthrasol-Seifen haben sich gemäß ärztlicher Erfahrung gegen Hautausschläge und Unreinheiten des Teints außerordentlich bewährt.

Preis per Stück 80 h.  
Bei haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.  
Hauptversand: G. Hell & Comp., Wien, I., Sterngasse 8.



Im Jahre 1903:  
7 höchste Auszeichnungen  
allein in Deutschland.

# Die Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch  
und  
jede Branche der Fabrikation

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerie, Elektromotoren  
für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.  
Cilli, Bahnhofsgasse Nr. 8.

9374

Frühjahrs- und Sommersaison  
1904.

## Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10  
lang, completen Herren-  
Anzug (Rock, Hose und  
Gilet) gebend, kostet nur  
K 7.—, 8.—, 10.— v. guter  
K 12.—, K 14.— v. besserer  
K 16.—, K 18.— von seiner  
K 21. von feinsten  
echter  
Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste  
Rammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid beschaffte Tuchadriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franco.  
Die Vortheile der Privatkundlichkeit, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen,  
sind bedeutend.

## Uebersiedlungs-Anzeige.

Erlaube mir den hohen Herrschaften, Herren k. k. Offizieren und allen  
meinen P. T. Kunden bekannt zu geben, dass ich mit meinem durch  
25 Jahre in der Schmiedgasse ausgeübten

## Wagenschmied- und Hufbeschlag-Gewerbe

in mein eigenes Haus Gartengasse Nr. 13 übersiedelt bin und  
bitte mich auch fernerhin mit den geschätzten Aufträgen zu beehren.

Mit der Versicherung jede Arbeit zur vollsten Zufriedenheit auszu-  
führen, zeichne hochachtungsvoll

Cilli, im April 1904.  
August Kollaritsch,  
geprüfter und konzess. Huf- und Wagenschmied  
Cilli, Gartengasse Nr. 13.

MEYERS

= Im Erscheinen befindet sich: =

Sechste, gänzlich neu bearbeitete  
und vermehrte Auflage.

Mehr als 148.000 Artikel  
auf über 18.240 Seiten Text.

## GROSSES KONVERSATIONS-

11,000 Abbildungen,  
1400 Tafeln und Karten.

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark.  
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch FRITZ RASCH, Buchhändler in Cilli.



## Globus- Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere Metall-Putzmittel.

9243

## Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain.

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasser-  
heilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren. Kohlensäure-  
bäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mäßige Preise.  
Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe.

Prospekte durch die Kurdirektion.

## Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb



**Martin**  
**Urschko**



CILLI Rathausgasse 17

Prämiiert 1888

übernimmt alle Arten **Bauten** von den kleinsten bis zu den grössten, sowie  
**Gewölb-Einrichtungen und Portale**.  
Anfertigung von **Fenstern, Türen, Parkett- und Eichenbrettböden**.  
Vertreter der berühmten Parkettenfabrik von Salcano bei Görz.

Alle Arten **Parkett- und Brettelmuster** stehen bei mir auf Lager.  
Ferner liefern ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Türen  
nachdem ich einzig und allein hier zum **Anschlagen** berechtigt bin und speziell  
für **Anschlagen** das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuztüren und verschiedene Fenster **komplet beschlagen**  
**Fensterroleaux** Brettel und gewebt.

## Grosse Möbel-Niederlage

altdutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Aus-  
stattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und  
Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und  
große Divans. Sämtliche tapizierte Möbel werden nach Mass und jeder  
Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

**Grosse Niederlage von fertigen Särgen**  
neuester Ausführung, gekehlt, feinster Façon, kein Unterschied von Metallsärgen.

## Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in soliderster  
männischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze  
in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.  
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.  
Übernahme von **Gewölbportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-  
führung, sowie aller in das Bauwerk einschlägigen **Bautischlerei- und Bauschlosserarbeiten** in soliderster Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

**Haus-Salami**  
**Haus-Selchwürste**  
trocken, roh zu essen. 9237  
**hausgeselchten Schinken**  
in bekanntester Qualität empfohlen zur  
renovierten Abnahme  
Viktor Hauke, Schönstein.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne  
Sommersprossen, eine weiche ge-  
schmeidige Haut und einen rosigen  
Teint? 9247

Der wasche sich täglich mit der  
bekannten medizinischen  
Bergmann's

### Liliënmilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner.)  
von Bergmann & Co.  
Dresden und Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 h  
Apoth. M. Rauscher,  
O. Schwarz & Co.,  
Drogerie J. Fiedler,  
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz,

in Cilli.

### Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum

(Schutzmarke: 2 Bergmänner)  
9247 v. m. Bergmann & Co.  
Dresden und Tetschen a. E.

wunderbar erfrischendes und haartäkendes und daher beliebtestes Kopfwasser der Gegenwart, sowie bestes Mittel gegen Schuppen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei:  
Friseur Alfred Winkler, Cilli.

**JACOBI**  
Wien IX., Thurngasse Nr. 4  
Nähmaschinen vorzügl. Art  
Kurbelstickmaschinen  
Fahrräder 1904  
Motorräder  
Schreibmaschinen  
Multator-Vervielfältigung  
Registr. Kontroll-Kassen  
Kleinste Teilzahlungen.  
Billigste Preise. Preisliste gratis u. fr.

Seit 30 Jahren  
**Erste Marke**  
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder



Kataloge gratis und franko.

**Premierwerke**  
Eger (Böhmen). 9249

### Epilepsi.

Wer an Fallende, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 9248

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heiher oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

### Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstellt. Man sollte also nicht jüumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Lebelschrei mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einem Mal Trinken besiegt.

**Stuholverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verstummung, Blutamnionen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behobt Unverträglichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Häheres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind immer die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines Krankheitszustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstumpfung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, des Neubaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Senobis, Robisch, Windisch-Pesteregg-Ungarn in den Apotheken.

Zum Verkauf die Apotheken in Cilli 3. und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns. 9457

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Werbung mit 100.000 Preisen. ...  
Tausende von Anerkennungen.  
Bei allen Tierarten und  
Säugern empfohlen.

**Hundekuchen** 5 Kilo-Bord. R. 2.—  
50 Kilo R. 22.— Das  
anerkannt beste.  
**Geflügelfutter** 5 Kilo-Bord. R. 1.20.  
50 Kilo R. 11.—

Würgegeknetes Futter für Geheimpfer.  
**Vogelfutter** in Sachsen zu R. 1.—  
R. 2.— für alle kleinen  
treibenden Vogel.  
Es gibt schlechte Nachahmungen! — Weidetiere auf Bespannen.

Erhältlich bei Josef Matić und Gustav Stuger.

Ueberraschende Erfolge sichert

### Hell's Menthol-Franzbranntwein

Marke Edelgeist.

Schmerzstillende, die  
Muskelatur  
kräftigende und die  
Nerven belebende  
Einreibung.



Hygienisch-Prophylac-  
tisches Waschmittel  
gegen Schwächezu-  
stände erfrischendes  
Biechmittel.

Preis einer Flasche 2 K.  
G. HELL & COMP. TROPPAU-WIEN.

Depot in Cilli bei Apotheker O. SCHWARZL & Co. 9059

## Serravallio's

### China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,  
Blutarme und Convalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes —  
Blut verbesserndes Mittel.



Vorzüglicher Geschmack.

Über 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallio, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter  
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055

### Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

### Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Über 1500 Lob- und Dankesbriefen

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halbschmerzen, Hexenschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt eingegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden jende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achtet genau auf die Schutzmarke.

Klingenhal i. So.

9194

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. Marburg a. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Laborst.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

# Schweizer Adler-Strickgarn

# Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

**LUCAS PUTAN, CILLI**

Grazerstrasse Nr. 8

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.



6067

**Hustenleidender**nehmen die längst bewährten  
hustentillenden  
und wohltempernden**Kaiser's** 8837**Brust-Caramellen-****Bonbons****2740** not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt und v. sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Rattarrh u. Verschleimung sind.Dafür Angebotenes wir sie zurück! Man hütet sich vor Täuschung. Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen“. Packai 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co.**, Apotheke „zur Marienhilf“ in Cilli, Baumhoch's Erben, Nachf. M. Rauscher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tüffel.**Patente**Muster-  
u. Marken-  
schutzerwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer,  
Wien I., Maximilianstrasse Nr. 5. Seit  
1877 im Patentfache tätig. 9061**Essenzen**

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte. 9284

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

**Carl Philipp Pollak**

Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

**Bettlässeen**

sofortige Befreiung. Freizusendung ärztl. Zeugnisse und Prospekte durch Zimmermann &amp; Co., Heidelberg (Baden) 9415

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,  
sowie durch jede Buchhandlung. 9109**Moll's Seidlitz Pulver.**

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magen- und Verdauungshilfe ein unübertreffliches Mittel, von den Magen-kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung alldrastischen Purgatifs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 9092

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein u. Salz.**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Enns: Aug. Böhheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Erd. To masi, Reifnigg.

**Gratis versende**meine Anweisung für  
Unterleibsbrüche  
Stuhlverstopfungs- und  
Hämorrhoidenleidende.

Dr. M. Reimanns Maastricht (Holland). Briefe 25, Karten 10 h Post.

○ ○ ○ Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma

**Johann Koss, Cilli, Bahnhof.**

empfiehlt stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Damenkleiderstoffe und Waschware in neuesten Dessins.

Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.

Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Bedienung reell und billig.

Kravatten in grösster Auswahl.

**Schroll's Weisswaren** =

Blousen (Gigerhemden), Corset de Paris, Corset „Radical“ in feinsten Qualitäten.

**Filiiale Johann Koss**

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in  
**Damen-Konfektion**  
Paletots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-  
Paletots, Modernste Nieder und Blousen. Waschware.  
Bedienung reell und billig.

9301

Reichhaltigste Auswahl in  
**Herren- und Damenwäsche**Stets letzte Neuheiten in Kravatten.  
Neu eingeführt: Aufputz- und Zugehör-Artikel und Futterwaren. Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Bau-Unternehmung  
in Cilli

Dietrich

Hoch-  
u. Beton-  
Bauten  
aller Art

Dickstein

Ausführung von  
Wohn- und öffentl. Gebäuden, Beton-  
brücken, Reparaturen, Pflasterungen etc.

Verfassen von Plänen für Hochbauten und  
Façaden in allen Stylarten.

9377

# Grosse Jahreswohnung

ist im Oberlahnhof mit 1. Juli 1. J. zu vergeben. Nähere Auskunft beim Besitzer dortselbst.

9431

# „The Mutual“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

9421

Auf Gegenseitigkeit beruhend.

Gegründet 1842.

Die „MUTUAL“ besitzt unter allen Versicherungs-Gesellschaften das grösste Vermögen und ist dasselbe alleiniges Eigentum der Versicherten.

Geschäftliche Entwicklung in den Jahren 1900, 1901 und 1902.

Stand der Aktiven am 31. Dezember 1900:

1607½ Millionen Kronen

am 31. Dezember 1901:

1741½ Millionen Kronen

am 31. Dezember 1902:

1887½ Millionen Kronen

Das Deckungskapital für die österreichischen Versicherten hinterliegt beim k. k. Ministerial-Zahllamte in Wien.

(General-Direktion für Oesterreich:

Wien, I., Kärnthnerring Nr. 2.



zum Bäcken und Kochen  
mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!

Veilchen-Perlen  
zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuen Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 5050 Heller. Zu haben in Cilli bei:

Anton F. Ferjen, Josef Hasenbüchl,  
Anton P. Kolenc, Johann Ravnikar,  
Gustav v. Stiger, Alois Walland,  
Franz Zanger.

Wohnungspreise bis 1. Juni und vom 1. September 25% unter dem Tarife.

# Kurort Krapina-Töplitz

Saison vom 1. Mai bis Ende Oktober.

in Kroatien.

Frequenz im Jahre 1903 4737 Personen. Von der Zagorianer Bahnhofstation Jabol-Krapina-Töplitz eine von der Station Rohitsch, Localbahn Grobelno Rohitsch 2 Fahrstunden entfernt. Von 1. Mai täglich Omnibusverkehr mit Jabol-Krapina-Töplitz zu jedem Zuge mit Rohitsch zum Vermittlungszug. Die 200 bis 350 R (37°—43° C) warmen Klatzoverdermen sind von eminent er Heilkraft bei Gicht, Rücken- und Gelenkskrankheiten und deren Folgekrankheiten, bei Nächos, Neuralgien, Haut- und Mundkrankheiten, chron. Morbus Brightii, Lähmungen; bei den verschiedenen Frauenkrankheiten. Große Bäder, Separat-, Marmor-, Wannen- und Duschebäder. Vorzüglich eingerichtete Sudarien (Schwitzkammern), Massage, Elektrizität, schwed. Heilmassage! Komfortable Wohnungen, gute und billige Restaurants, ständige Kurmusik. Ausgedehnte schattige Promenaden, Tennisplatz u. Badeorgie Dr. Mai. Brotküchen in allen Budehandlungen. Projekte, sowie Ausflüchte durch die

Bade-Direktion.

# Kaiserin Elisabeth-Fond-Lotterie

unter dem höchsten Protektorale  
Sr. k. und k. Hoheit des Herrn ERZHERZOG FRANZ FERDINAND.

## Haupttreffer

100.000

Kronen Wert, ferner Treffer à 10.000, 5000, 3000,  
2000, 1600, 1000 K etc. im Ganzen 7000 Treffer.

Ein Los 1 Krone.

## Ziehung

unwiderruflich 28. Mai 1904

unter behördlicher Aufsicht.

Verkaufsstellen in Cilli in den Tabak-Trafiken bei Fanni Glasner, Georgine Hausmann, Irma Mayer, Marie Miklaue und in der Lotto-Kollektur Amalie Larisch.

# Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 Franz Neger Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billig unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Öle etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen.

Vertreter: Anton Neger Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten Pfaff-Nähmaschinen, sowie auch Verkauf von Köhler und Phoenix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

**O, du mein holder Abendstern!**

Ein Mädchen grüß' in weiter Fern,  
Vom Herzen, das für sie noch glüht,  
Grüß' sie, wenn du vorbei ihr ziehest!

9466 .Der Herr Kaufmann.

**Ehrenerklärung!**

Ich endesgefertigter Leonhard Mairold, Arbeiter in der Emailgeschirrfabrik A. Westen, habe gegen Frau Josefa Matasek, Greiserin in Unterkötting bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet, dass sie in ihrem Geschäft das Fleisch von einem krepierten Schweine zum Verkauf gebracht habe.

Diese Anzeige beruhte auf einer falschen unbegründeten Verdächtigung und entbehrt jeder Grundlage.

Ich bedauere, dass ich damit Frau Matasek an ihrer Ehre gekränkt habe, bitte dieselbe um Verzeihung und verpflichte mich die aus diesem Anlass angefallenen Kosten per K 7.— und die Kosten der Veröffentlichung dieser Ehrenerklärung in der „Deutschen Wacht“ zu bezahlen.

Cilli, am 26. April 1904.

9460 Leonhard Mairold.

**Gut**

nahe bei einer Bahnstation gelegen, mit schönem Herrenhause, in der P.elage von 50 bis 85.000 fl. wird gekauft. Die Herren Besitzer wollen ihre Anträge spätestens bis 4. Mai l. J. unter „Graf U. C.“ bei der Verwaltung dieses Blattes hinterlegen. 9455

**Junger Mann**

mit Kenntnis der Stenographie (Gabels.), der Buchführung aller Systeme, wünscht bis 1. Juni, eventuell auch später dauernde Stelle. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Komptoirist 9459“ an die Verwaltung dieses Blattes. 9459

Ein guter

**Zeichner**

wird sofort aufgenommen. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 9458

Grosses

9453

**Geschäftslokal**

Bahnhofgasse Nr. 5, ist zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Josef Greco, Cilli.

**Kellnerlehrling**

wird sofort aufgenommen im Hotel Terschek.

Schöner

**Vorstehhund**

im zweiten Feld, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9443

**Zum Verkaufe angeboten**

4 Stück schöne, junge Brackhunde, 8 Wochen alt, das Stück zu 10 Kronen. 9447

Schloss Poglet,  
Post Heil. Geist.

Nächst dem Bahnhofe in Cilli, im Hause Bismarckplatz Nr. 9 ist das 9449

**Kaffeehaus**

wegen Todesfall sofort sehr billig abzulösen. Anfrage bei der Witwe Sophie Schneid.

**Hotel Terschek.**

Mittwoch, den 4. März 1904

Aufreten des Gesangskomikers

**Josef Steidler**

samt Gesellschaft.

Neues humoristisches Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Heller.

Seine ergebenste Einladung macht

9464

Josef Steidler.

**Alle Drechslerarbeiten**

zu den billigsten Preisen, bei rascher und solider Ausführung. 9456

Um geneigte Aufträge bittet

Ludwig Indest  
Drechslermeister.

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.

Verkaufe und versende  
garantiert echten, sehr guten, staunend  
billigen**Apfel- und Birnenmost.**Verlangen Sie Preiscurant gratis  
und franko.Valentin Moik  
Hausbesitzer in Gleisdorf (Steiermark).**Gemischtwaren-****Handlung**

Seit 24 Jahren bestehend. Prima Posten, ist sofort zu verpachten. Die Ware wird 20 Prozent unter dem Einkaufspreise berechnet. Anzufragen bei Karl Ferschnig im Markte Rohitsch.

**Eine Harpfe**

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Gregor Podgorschek, Villa Marienhof, Savodna. 9438

**Gutgehende ● ● Fleischhauerei**

samt Wohnung nebst grosser Schlachträcke und gefülltem Eiskeller ist zu verpachten. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 9440

**Zu vermieten**

große, schöne Wohnung, bestehend aus einem Vorzimmer, zwei grossen Wohnzimmern und Küche. 20 Minuten entfernt von der Stadt. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 9452

**Näherin**

sucht Posten, oder Stelle als Verkäuferin. Gefällige Zuschriften sind zu richten an Anna Possinger, Cilli, Rathausgasse Nr. 12, I. Stock

**Naturheilkundliche****Flugschriften**

zum Druckkostenpreise

Kleines Padet, sortiert, 50 h einschließlich Porto und großes Padet, sortiert, 75 h, einschließlich Porto; ferner

„Was und wie sollen wir essen?“ 40 Heller.

9428

„Vegetarisches Werkbüchlein“ 15 Heller

beide zusammen 50 Heller einschließlich Porto. Zahlungen in Briefmarken empfohlen werden. Bestellungen an Dr. Laab, Facharzt f. Naturheilverfahren, Graz, Alberstr. 12. (Selbstverlag).

**Erstes Speditions-, Kommissions- und Möbeltransport-Geschäft Südsteiermarks****F. PELLE, CILLI**

Spedition der k. k. priv. Südbahngesellschaft

Transport- und Fahren-Unternehmung des k. u. k. Militär-Aerars.

Konzess. Dienstmänner-Institut

Einlagerung von Gütern und Mobilien etc. in trockenen assekurierten Magazinen. Übernahme sämtlicher Speditionen nach allen in- und ausländischen Plätzen per Bahn und Schiff. Möbeltransports nach allen Richtungen mit gepolsterten Patent-Möbelwagen. Übersiedlungen in Loko und Umgebung mit Plachenwagen.

— Verpackung sämtlicher Mobilien etc. unter vollster Garantie.

Kessel- und Lastentransporte mit Spezialwagen.

Gedeckte Wagenremise. Mäßige Preise. Coulante Bedienung. Auskünfte über alle in dieses Fach einschlägigen Angelegenheiten werden prompt erteilt.

**Kaiser Franz Josef-Bad****TÜFFER**

Saison: Mai bis Oktober.

**Heisseste Therme Steiermarks.**

Gleichwirkend wie Gastein und Pfäffers in der Schweiz.

Theodor Gunkel.

9442

Wahrlich!

**Kaufe aber „nur in Flaschen.“**

Cilli: Gustav Stiger.	Gonobitz: Franz Kupnik.	Pristova: Ant. Supan.
Viktor Wogg.	Hochenegg: Frz. Zottl.	Marie Supan.
A. Walland's Nachf.	Hrastnigg: A. Bauerheim.	Rann: Franz Matheis.
C. & F. Teppei.	Bruderl.d. Gew.	Joh. Pinteric.
Milan Hočevá.	Josef Wouk.	Ursic & Lipej.
Josef Matič.	Laufen: Johann Filipič.	Franz Varlec.
Anton Ferjen.	Fr. H. Pebek.	Sachsenfeld: Adalbert Geiss.
Franz Zanger.	Lichtenwald: S. F. Schalk.	Jacob n. Maria Janic.
Friedr. Jakowitzsch.	Lud. Smole.	St. Georgen: F. Kartin.
Anton Kolenc.	Ant. Verbic.	Trifail: Consum-Verein.
Franz Pečník, Spec.	M. Lemberg: F. Zupandić.	Franz Dezman.
J. Hasenbüchl.	M. Tüffer: And. Elsbacher.	Anton Kramer.
Rauscher, Adl.-Ap.	Carl Hermann.	Jos. Mahkovec.
Johann Ravníkar.	Oberburg: Jakob Božić.	Jos. Moll, sen.
Schwarzl & Co., Ap.	Franz Scharb.	Joh. Müller.
Josef Srimz.	Pöltschach: Ferd. Ivanuš.	Josef Sporn.
Anton Topolak.	A. Krautsdorfer.	Videm: Joh. Nowak.
W. Wratschko.	A. Schwetz.	Weitenstein: Ant. Jaklin.
Bad Neuhaus: J. Šíkošek.	Carl Sima.	Wöllan: Ulrich Lagler.
Frasslau: Johann Pauer.	Prassberg: Leop. Vukic.	Carl Tischler.
Ant. Plaskau.		Josef Wutt.
Gomilsko: Franz Čukala.		